This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

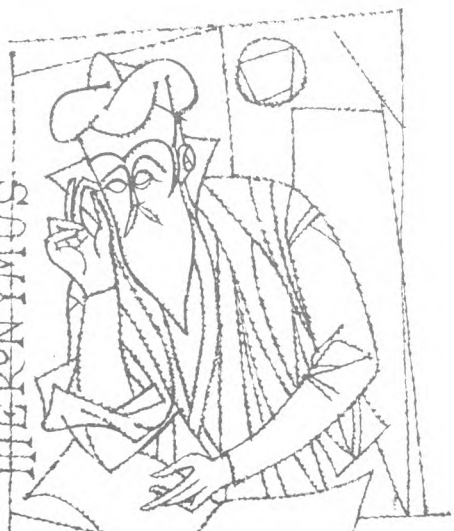
About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

ANDOVER-HARVARD LIBRARY
AH 4UNR P
893
R369b

A.

Met
Ehr. Ditters Reventlows
egenhandige Bemærkningen



Digitized by Google

Digitized by Google

Tröstungen hofft ich hier nach dem
Titel zu finden, ich fand aber keine
verachtete sondern mit apodictischer
Gewißheit vorgetragene Behauptungen
die meine gegründete Hoffnung
von meinem Voraus gegangenen
lieben unschreibt zu werden,
für ungegründet, schwermüthig
oder abergläubisch erklärten. Ar-
mes gutes Reinhardt! Wie viel
hast du durch denn diesen Ansicht
entbehren müssen, obschon du Blüh-
men auch diese zu streuen Dich bemü-
hest. Gott gebe daß du niemand die
wahrscheinlichere lieblichere Ansicht
mögst genommen haben!!! Wer kan die
ge Gottes erforschen, aber die liebevolle
Wege sind seine Wege.

Digitized by Google

Reinhard's,

Weyland Oberhofpredigers in Dresden,

Belehrungen

und

Tröstungen

an den Gräbern unsrer Lieben,

aus seinen hinterlassenen Predigten

gezogen

von

Carl Friedrich Dietzsch,

Stadtpfarrer in Oehringen.

Stuttgart,

in der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

1823.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Zum öftern wurde ich, während meiner Amtsführung, von gebildeten Personen, die an den Gräbern ihrer Lieben trauren, um passende Trostschriften ersucht; und unter den mehreren, die zu diesem Zwecke, besonders in der neueren Zeit, verfaßt wurden, empfahl ich ihnen auch einzelne Predigten des seligen Rein-

Digitized by Google

hard's, welche diesen Gegenstand behandeln. Was ich aber für mich bereits empfunden hatte, das fand ich auch durch fremde Erfahrungen sehr häufig bestätigt: daß nämlich in diesen Reinhardischen Predigten, welche sich auf den Tod der Unsrigen beziehen, eine solche religiöse Klarheit und Wärme wehe, die den Trauernden höchst wohlthätig anspricht, und seinem verwundeten Gemüthe die sanfteste Erquickung gewährt. Da jedoch diese einzelnen Predigten beinahe in fünfzig Bänden zerstreut sind, und selbst der Besitzer dieser Sammlung nur selten mit ihrem Inhalte so vertraut ist, daß er, in vorkommendem Falle, die für ihn geeigneten Vorträge auswählen kann; da überdieß Betrübten ihre Stimmung es gemeiniglich

Digitized by Google

verwehrt, eine vollständige Reinhard'sche Predigt, wegen ihrer Länge, mit ungestörter Aufmerksamkeit zu durchlesen, so entschloß ich mich: alle Predigten des seligen Reinhard's, welche bei dem Verluste der Unsrigen beherzigt zu werden verdienen, zu sammeln; sie in eine gewisse Ordnung unter sich zu bringen; das Wesentlichste, welches sie über die abgehandelten Materien enthalten, in gedrängter Kürze zusammen zu ziehen, und ihnen die Gestalt von Betrachtungen zu geben, welche der Bekümmerte entweder für sich allein, oder mit den Seinen anstellt.

Finden sich nun Traurende durch diese Betrachtungen belehrt und beruhigt, und segnen sie mit mir das Andenken

Digitized by Google

eines vollendeten Dulders, der ihrem blutenden Herzen, gleichsam aus der bessern Welt, ächt himmlischen Trost darbiethet, so ist der Zweck, den ich mir bei Abfassung dieser Schrift vorsetzte, erreicht.

Oehringen, 30. August 1822.

Dietzsch.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite.

Erste Betrachtung.

Die Trennungen von unsern Lieben. . 1

Zweyte Betrachtung.

Die Stöhrungen, welchen die menschlichen Verbindungen ausgesetzt sind. 9

Dritte Betrachtung.

Welche Wichtigkeit die Auflösung unsrer irdischen Verbindungen für uns haben soll. . 16

Vierte Betrachtung.

Von der fürchterlichen Gewalt, welche der Tod über die Jugend behauptet. . . . 24

Fünfte Betrachtung.

Ueber das frühe Ende guter Menschen. . 32

Sechste Betrachtung.

Daß man den besten Menschen gemeiniglich erst dann volle Gerechtigkeit widerfahren läßt, wenn man sie nicht mehr hat. . . 39

Siebente Betrachtung.

Die Pflichten gegen Verstorbene. . . 47

Achte Betrachtung.

Ueber die Neigung, bey dem Tode der Unsrigen, der Traurigkeit vorsätzlich nachzuhängen. 56

Digitized by Google

Seite.

Neunte Betrachtung.

Der wunderbare Zusammenhang trauriger Begebenheiten und erfreulicher Folgen bey den Schicksalen der Menschen. . . . 63

Zehnte Betrachtung.

Wie sich der Rath Gottes bey dem Tode der Unsrigen mit uns aufzuklären pflegt. . 72

Eilfte Betrachtung.

Die Gräber der Christen. . . . 79

Zwölfte Betrachtung.

Fortsetzung. 86

Dreyzehnte Betrachtung.

Wie wir die Ungewißheit zu beurtheilen haben, in der uns die Religion über unsern Aufenthalt in der zukünftigen Welt läßt. . . 94

Vierzehnte Betrachtung.

Der Zustand unsrer Verstorbenen. . 104

Fünfzehnte Betrachtung.

Fortsetzung. 113

Sechzehnte Betrachtung.

Die fortwährende Gemeinschaft mit unsern Vollendeten. 121

Siebzehnte Betrachtung.

Wie heilig und wichtig uns ein wirksames Andenken an unsre Vollendeten seyn muß. 129

Achtzehnte Betrachtung.

Feyerndes Andenken an unsre Vollendeten. 137

Digitized by Google

Erste Betrachtung*).

Die Trennungen von unsern Lieben.

Unter den unzähligen Veränderungen, die wir auf Erden erfahren müssen, sind die Trennungen von unsern Lieben nicht bloß die gewöhnlichsten, sondern auch die schmerzhaftesten. Denn keine unsrer Verbindungen, es habe sie die Natur oder Wahl geknüpft, ist so dauerhaft, daß sie nicht leicht und plötzlich durch den Tod aufgelöst werden könnte. Welchen Kummer und Schmerz verursacht uns aber gemeiniglich diese Auflösung, wie blutet unser Herz, und wie langsam heilet die Wunde, die es bei solchen Trennungen empfängt!

*) 20ste Predigt vom Jahre 1801.

Digitized by Google

Wer es nämlich aus Erfahrung weiß, was es heißt, ganz und auf immer von denen zu scheiden, die uns auf Erden das Theuerste sind, die wir nicht entbehren können, wenn uns nicht alles fehlen soll, und ohne die es keine Freude für uns gibt, der wird bezeugen: daß Abschied und Trennung von unsern Lieben alles Traurige und Schmerzhafte übertreffen, was je uns widerfahren kann. Und doch ist es nicht blos wünschenswerth und nützlich, es ist sogar unerläßliche Pflicht für uns, auch bei den Verlusten, die wir durch den Tod der Unsrigen erleiden, den Sinn eines Christen zu beweisen. Dies wird aber nur dann von uns geschehen, wenn solche Trennungen uns vorbereitet finden. Je theurer freilich die Personen, mit welchen wir in enger Verbindung stehen, unserm Herzen sind, je mehr Vollkommenheiten sie vor unsern Augen entfalten, und Wohlwollen gegen uns äußern, je größer der Reitz ist, mit welchem sie auf uns wirken, und uns gleichsam fesseln, desto inniger schließen wir uns an sie an, und desto ängstlicher weichen wir dem Gedanken aus: daß der Tod das Band, das uns mit ihnen vereinigt, einst lösen werde. Aber welcher Schmerz wird unser

Digitized by Google

Herz zerfleischen, und in welchen Jammer werden wir versinken, wenn wir diese Anhänglichkeit nicht mäßigen lernen, wenn wir nicht täglich daran denken, daß eine Zeit kommen werde, wo wir uns einsam und verlassen fühlen. Geflissentlich müssen wir es also von Zeit zu Zeit uns vorstellen, welche Trennungen bei uns Statt finden können, und von wie vielen Seiten unser Herz verwundbar ist; absichtlich müssen wir bisweilen überlegen, wie unsre Verfassung nach solchen Trennungen beschaffen seyn werde, und uns im Voraus in die Einsamkeit versetzen, die uns dann erwartet. Und mit solchen Vorstellungen müssen wir um so vertrauter werden, je mehr Trennungen der Art uns nahe bevorstehen, je mehr es uns alles sagt, daß gewiße Verluste uns vielleicht in Kurzem treffen werden. Die Wehmuth und den stillen Kummer, womit dieses vorläufige Andenken uns erfüllen wird, dürfen wir jedoch nicht scheuen; denn nur dadurch werden wir uns gegen den betäubenden Schmerz verwahren, welchen unvorhergesehene Verluste zu erregen pflegen.

Treten nun solche Trennungen wirklich ein, so müssen wir sie **richtig beurtheilen, und sie als weise Fügungen Gottes**

Digitized by Google

betrachten. Denn erheben wir uns, wenn die Unsrigen uns entrissen werden, mit unsern Vorstellungen über das, was geschieht, gar nicht; bleiben wir, mit gedankenloser Trägheit, blos an dem, was unsre Sinnen rührt, hängen; erblicken wir in den Verlusten, die uns treffen, grausame Spiele des Ohngefährs, oder Machtsprüche eines unwidertreiblichen Schicksals: würden wir durch eine solche Ansicht uns etwas erleichtern; würden wir sie vor dem Richterstuhle der Vernunft verantworten, und mit den Aussprüchen des Evangeliums vereinigen können? Urtheilen wir hingegen mit Ueberlegung und Vorsicht; haben wir uns gewöhnt, alles was auf Erden geschieht, aus dem Gesichtspunkte zu betrachten, den uns das Christenthum anweiset: so erblicken wir in allem, was sich zuträgt, den Einfluß und die Hand eines höchsten Regierers; so verehren wir in diesem Regierer einen Vater, der uns liebt, und ohne dessen Willen kein Haar von unserm Haupte fällt; und wie könnten wir nun die Fälle, wo sich unsre zartesten Verbindungen auflösen, wo Menschen uns entrissen werden, die wir wie uns selber lieben, für etwas anders halten, als für Entscheidungen, die sein Werk sind? Zwar

Digitized by Google

ist es uns unbegreiflich, welchen Nutzen der Schlag haben soll, der uns trifft, und eben darum ist der Schmerz des Verlassenen, der einen treuen Gatten verloren hat, gemeiniglich so heftig; darum sind eben Aeltern, welchen der Tod in geliebten Kindern die Hoffnung ihres Alters geraubt hat, so untröstlich; darum fühlen sich verwaiste Kinder, denen der Tod in zärtlichen Aeltern das Theuerste entrissen hat, was sie auf Erden kannten, so unglücklich und hülflos. Doch wie traurig und schädlich auch diese Trennungen von unsern Lieben scheinen mögen: wir dürfen nicht anstehen, sie als weise, absichtsvolle Führungen zu betrachten. Denn sind sie Einrichtungen des weisesten und gütigsten Wesens, sind sie Anordnungen eines Vaters, der uns liebt: können sie dann unnütze, vergebliche Anstalten seyn; müssen sie nicht Absichten haben, die des Regierers der Welt würdig sind? Nicht irre dürfen wir aber werden, wenn wir diese Absichten nicht erforschen und finden können. Ein unermeßlicher, über Zeit und Ewigkeit verbreiteter Zusammenhang sind diese Führungen Gottes mit uns, und nicht anders, als nach und nach, kann ihre Zweckmäßigkeit und absichtsvolle Verbindung sich vor

Digitized by Google

unsern Augen enthüllen. Darum wollen wir stille seyn und warten; wollen mit einem Glauben, der durch nichts erschüttert werden kann, die Wahrheit festhalten: umsonst falle kein Sperling auf die Erde; und je mehr das thränenvolle Auge sich wieder aufheitert, je gelassener und freyer wir unsre Stellung nach einer geschehenen Trennung betrachten lernen, je mehr sich nach und nach die Folgen entwickeln, die daraus entspringen, desto heller und anschaulicher wird uns der Rath Gottes werden; desto mehr wird sich die Ueberzeugung in uns befestigen, daß selbst die schmerzhaftesten Trennungen von unsern Lieben absichtsvolle Fügungen Gottes sind.

Fassen wir aber unsre Trennungen aus diesem Gesichtspunkt auf, dann werden wir sie auch *für uns zu nützen suchen*. Denn nie werden sie ohne Nutzen für uns seyn, wenn wir aufmerksam und weise genug sind, sie gehörig zu brauchen; und selbst dann, wenn der Tod unsrer Angehörigen uns in die hülflosesten Umstände zu versetzen scheint, können wir aus dem harten Schicksal, das uns trifft, wenn wir nur wollen, Vortheile für uns ziehen. Wir bedürfen es nämlich nur allzuoft, daß uns die

Digitized by Google

entrissen werden, auf die wir stolz sind, auf die sich unsre Trägheit verläßt, an denen unsre Sinnlichkeit hängt, und die wir mit einer Art von abgöttischem Vertrauen ehren. Wir sollen demüthig werden, sollen uns zu Anstrengungen gewöhnen, sollen unser Vertrauen auf Gott allein setzen, sollen selbst überlegen und wählen, und aus eignem Antrieb handeln lernen: darum trennt Gott Verbindungen, wo wir dies alles nimmermehr gelernt haben würden, und bildet uns durch strenge Mittel. Sehen wir daher nicht bloß auf äußere und sinnliche Vortheile, sondern bedenken es, daß die Güter des Geistes, daß Erkenntniß der Wahrheit, daß Glaube an Gott, daß Besserung und Tugend uns wichtiger als alles andre seyn müssen, so wird es keine Trennung von unsern Lieben geben, die nicht, wenn wir sie zu brauchen wissen, geistige Vortheile aller Art uns gewährte, und zur Uebung eines christlichen Wohlverhaltens uns diente. Denn das können und sollen die Trennungen von den Unsrigen ganz vorzüglich für uns werden, wenn wir sie anders ihrer Absicht gemäß anwenden. Blos das Andenken und das rührende Bild unsrer Lieben bleibt uns übrig, wenn der Tod sie weggenommen hat. Aber nicht verdunkeln

Digitized by Google

und aus unsrer Seele entfernen wollen wir dieses heilige Bild; es soll uns in den Gedanken schweben, es soll unsre einsamen Stunden erheitern, und mit sanfter Rührung uns erfüllen. Wir wollen so handeln, als ob ihr uns nahe wäret, als ob ihr uns mit Augen sähet, ihr Verewigten, an denen unser Herz hängt, und um die unser Auge weinet. Nichts, was euch mißfallen könnte, und unsrer Verbindung mit euch unwürdig seyn würde, wollen wir denken oder thun; euer Bild soll uns schrecken und zurückhalten, wenn wir uns vergessen und sündigen wollen; euer Andenken soll uns beleben, Gutes zu wirken und edle Thaten zu verrichten; wir wollen ebendarum, weil ihr nicht mehr um uns seyd, weil euer liebendes Auge uns nicht mehr leitet, und eure freundliche Stimme uns nicht mehr ermuntert, unsre Vorsicht verdoppeln, und mit desto größerer Anstrengung unsere Pflicht erfüllen. Nicht erliegen werden wir dann den Trennungen von unsren Lieben, wenn wir so denken; ermannen werden wir uns vielmehr und neue Kräfte sammlen, unsern Theuern auf der Bahn der Tugend folgen, auf der sie uns vorangegangen sind, und mit frommer Sehnsucht dem Augenblick entgegen sehen, der uns wieder mit ihnen vereinigen wird.

Digitized by Google

Aber wir sind nicht getrennt, wir sind nicht geschieden, wenn uns eine solche Hoffnung belebt; sie verknüpft die Gegenwart und die Zukunft, die Erde und den Himmel, zu einem glücklichen Ganzen, und läßt uns nimmermehr zu Schanden werden.

Zweite Betrachtung*).

Die Störungen, welchen die menschlichen Verbindungen ausgesetzt sind.

Je anziehender und erwünschter die Verhältnisse sind, in welchen ich mit Andern stehe, je mehr ich mich durch sie auf mannichfaltige Weise beglückt fühle: desto sehnlicher werde ich eine ununterbrochene Dauer dieser Verbindungen wünschen, desto mehr werde ich mich lieblichen Träumen von ihrer Unauflösbarkeit überlassen, und die Unsicherheit aller menschlichen Dinge vergessen. Nichts ist aber gefährlicher als diese Täuschung, als die Zuversicht, mit der ich auf

*) 14te und 15te Predigt vom Jahre 1803.

Digitized by Google

die Beständigkeit meiner Verbindungen rechne, da tausend Zufälle sie stören können. Denn was soll sie schützen gegen die unzähligen Ursachen, die mich schon dem Körper nach von Andern entfernen, die mich bewegen können, von Personen, die ich schätze und liebe, mich loszureissen? Bin ich nicht bald durch meine Pflichten, oder den Drang der Umstände gezwungen, meinen Aufenthalt zu verändern, und alles zurück zu lassen, was mir an einem Orte theuer und werth geworden ist? Doch wenn gleich manche meiner Verbindungen nicht von dem Verhältnisse meines Aufenthalts abhangen, sondern unzertrennlich an meine Person geknüpft sind, sind nicht auch diese Bande den gewaltsamsten Störungen unterworfen? Denn ist es nicht bekannt, daß der Tod gerade die schönsten Verbindungen am liebsten trennt, gerade die glücklichsten am grausamsten zerreißt, gerade die, welche für eine lange Reihe von Jahren geschlossen zu seyn schienen, am schnellsten vernichtet? Richtig und der Wahrheit gemäß denke ich also nur dann von meinen Verbindungen, wenn ich ihre Unsicherheit mir eingestehe, wenn ich recht vertraut mit dem Gedanken werde, daß tausend Zufälle sie stören

Digitized by Google

können. Keiner dieser Zufälle aber, wenn ich nicht selbst will, kann diese Verbindungen auflösen und vernichten. Denn es ist nicht die Nähe, nicht die Gegenwart und die wechselseitige Einwirkung der Körper, was das Wesen meiner Verbindungen ausmacht: die Uebereinstimmung unsrer Gesinnungen, die Zuneigung unsrer Herzen, der Zug einer innigen, treuen Liebe ist jene unsichtbare Gewalt, die mich mit den Meinigen vereiniget. Aufgelöst und vernichtet ist also meine Verbindung mit ihnen nicht eher, als bis unsre Gesinnungen geändert, als bis unsre Herzen getrennt, und die Empfindungen unsrer Liebe verschwunden sind; denn ist dieß geschehen, so mögen sich die Körper einander noch so nahe seyn, die Menschen selbst sind einander fremde geworden, sie wollen nichts mehr mit einander gemein haben, und stoßen einander gleichsam ab. Gehört aber so viel dazu, die menschlichen Verbindungen aufzulösen und zu vernichten, ist noch nichts damit ausgerichtet, wenn man nur die Körper trennt: welche Gewalt, und wenn es auch die unwiderstehliche Macht des Todes seyn sollte, vermag dann etwas über meine Verbindungen, und wer kann

Digitized by Google

sie zerstören, wenn ich nicht einwillige, sondern entschlossen bin, sie fortzusetzen? So seyd ihr denn fest und unauflöslich, und über alle Gewalt des Zufalls erhaben, Bande der Liebe, der Dankbarkeit und Ehrfurcht, die ihr mich mit allem verknüpfet, was mir theuer ist; auf mich allein kommt es an, ob ihr fortdauern, ob ihr noch inniger werden, ob ihr der Ewigkeit geweiht seyn sollet; und mit welchem Eifer will ich über euch wachen, wie will ich euch bewahren in einem treuen, aufrichtigen Herzen. Darum habt ihr, die mir die Hand des Todes geraubt hat, Urheber meines Lebens, Lehrer meiner Jugend, Beschützer meiner Schwachheit, Freunde meines Herzens, nicht aufgehört, mein zu seyn; über die Liebe, die mich mit euch verknüpft, über die Ehrfurcht, mit der ich an euch hänge, über die Standhaftigkeit und Treue, die mich an euch kettet, vermag keine Länge der Zeit, keine Entfernung des Orts, keine Gewalt des Zufalls und des Todes etwas; und ich hoffe es mit freudiger Zuversicht, ich werde euch wieder näher kommen, sie werden sichtbar werden, die Bande der Zärtlichkeit, die eine Zeit lang verschwunden zu seyn schienen, sie wer-

Digitized by Google

den sich schöner im Glanze der Ewigkeit wieder zeigen.

Doch je häufiger und unvermeidlicher die Störungen sind, welche meine Verbindungen bedrohen, *desto mehr muß ich mich auf sie vorbereiten.* Denn wie zahlreich sind die Zufälle, welche meine Verbindungen unterbrechen können; und daß selbst die zärtlichsten und edelsten nicht verschont, daß gerade sie oft am grausamsten vernichtet werden, sagt mir meine eigene Erfahrung. Nicht nur einen Fehler im Denken würde ich also machen, und unrichtig urtheilen, auch unbesonnen würde ich handeln, und mir selbst den größten Schaden zufügen, wenn ich das Veränderliche und Hinfällige meiner Verbindungen aus den Augen verlieren, wenn ich mich nicht bei Zeiten und geflissentlich auf jede Störung derselben gefaßt machen wollte. Auch in die süssesten Freuden des Umgangs mit meinen Kindern, mit meinen Freunden und mit Allen, die meinem Herzen theuer sind; auch in jenes Entzücken, mit welchem die innigste Vereinigung, und das reinste Wohlwollen mich erfüllt, will ich die Vorstellung mischen, daß sich alles ändern kann und muß, daß dieses Nahesеyn, diese erquicken-

Digitized by Google

de Gegenwart, dieses einträchtige Wirken und Handeln unerwartet durch die Hand des Todes gestört werden kann, daß es vielleicht schon morgen nicht mehr Statt finden wird. Je vertrauter ich aber mit diesem Gedanken werde, desto bereitwilliger werde ich auch die, welche mir am theuersten sind, aus meinen Armen lassen, so bald Gott sie ruft. Und wie könnte diese Vorstellung mir die Freuden des Umgangs und der Zärtlichkeit verbittern? Nur stören und unterbrechen kann der Zufall, und selbst der Tod meine Verbindungen. Sie fortzusetzen, im Geiste mit Allen vereinigt zu bleiben, die mir werth waren, ihr Andenken in einem treuen Herzen voll Zärtlichkeit und Liebe zu bewahren, und so zu handeln, wie es ihren Wünschen und meiner Vereinigung mit ihnen gemäß ist: das stehet bei mir, das habe ich ganz in meiner Gewalt; denn die Allmacht des Wohlwollens und der Liebe verknüpft die Vergangenheit mit der Zukunft, das Sichtbare mit dem Unsichtbaren, die Erde mit dem Himmel, und webt einen Zusammenhang, den nichts zu zerstören vermag.

Vergessen darf ich es nämlich nicht, daß meine Verbindungen, die so mannichfaltig ge-

Digitized by Google

stört werden können, für die Ewigkeit geschlossen sind; und welche Wichtigkeit erhalten sie trotz des Wechsels, dem sie ausgesetzt sind, durch diese Ansicht! Denn ich bin unsterblich; ich werde fortdauern, wenn ich von der Erde verschwunden bin, und meine Werke werden mir nachfolgen. Benutzen will ich also jede glückliche Verbindung, in der ich hier stehe; da will ich lehren und lernen, da mittheilen und empfangen, da schaffen und wirken, was mir Ehre, Freude und Segen bringen kann, wenn mich die Ewigkeit aufnimmt; in eine Gemeinschaft, die des Himmels, die einer höhern Welt würdig ist, will ich jedes Band verwandeln, das ich hier geknüpft habe. Aber eingedenk der Unsterblichkeit will ich auch nicht zagen, sondern mich ermannen und getrost seyn, wenn sich meine zartesten Verbindungen lösen, und die Gegenstände meiner Zärtlichkeit mir entrissen werden; denn habe ich dafür gesorgt, sie dem Herrn, an den ich glaube, zu weihen, und mich mit ihnen für eine bessere Welt zu bilden, so finde ich sie dort wieder; und mit welchem Danke, mit welcher Wonne werden sie mir entgegeneilen, sich noch inniger mit mir verknüpfen, und dann mein seyn auf ewig. Zu dir,

Digitized by Google

der du mit Huld und Liebe deine Erlöseten umfassest, zu dir versammelst du einst alle; und übergehen, sich verlieren laß die Verbindungen, die ich auf Erden knüpfe, in den grossen, heiligen, unermeßlichen Bund deiner Geretteten, die deine Herrlichkeit schauen, die schon daheim sind bei dir. Siehe, rufst du, ich komme bald, und mein Lohn mit mir, zu geben einem Jeglichen, wie seine Werke seyn werden. O laß mich treu erfunden werden; und komm, Herr Jesu!

Dritte Betrachtung.*)

Welche Wichtigkeit die Auflösung unserer irdischen Verbindungen für uns haben soll.

Die Auflösung irdischer Verbindungen ist für die Meisten so traurig und schmerzhaft, daß sie den Verlust, den sie dadurch erleiden,

*) 13te Predigt in den Auszügen vom Jahre 1795.

Digitized by Google

gemeiniglich blos von seiner niederschlagenden Seite ins Auge fassen, die Standhaftigkeit verläugnen, welche Christen auch hier geziemt, und gar nicht daran denken, wozu diese Trennungen ihnen dienen sollen. Denn in mannichfaltiger Hinsicht kann die Auflösung unsrer irdischen Verbindungen wichtig für uns werden; wichtig schon für unsere Klugheit, indem wir mit der Vorstellung von künftigen Trennungen bei Zeiten uns vertraut machen, und dafür sorgen, daß wir nach denselben nicht hülflos seyn mögen. Blos darum ist nämlich, wenn wir Menschen missen sollen, an denen unser Herz hängt, wenn unsere Kinder, Freunde, Verwandte vom Tode weggerafft werden, unser Schmerz meist so groß, weil wir uns den Fall dieser Trennung entweder gar nicht, oder nur flüchtig vorgestellt, weil wir das Vergnügen, das aus diesen Verbindungen floß, so sorglos, sicher und schwelgerisch genossen haben, als ob die Quelle desselben nie versiegen könne. Möge es uns aber, die wir in den Armen unserer Lieben uns jetzt so glücklich fühlen, noch so wehe thun, absichtlich daran zu gedenken, daß es so nicht immer bleiben werde; wollen wir der Gefahr vorbeugen, einst das unglückli-

Digitized by Google

che Opfer des finsterſten Kummers und einer verzehrenden Traurigkeit zu werden, ſo müſſen wir durch den Gedanken an die bevorſtehende Trennung mit den Unannehmlichkeiten uns ausſöhnen, die in unſerer einſamen Verfaſſung uns früher oder ſpäter erwarten. Trete dann die Zeit des Abſchieds ein, wann ſie will, unſer Herz wird ſeinen neuen Zuſtand weniger fremd und ſchrecklich finden, wenn es uns ſchon geläufig worden iſt, uns ohne die zu denken, mit denen wir jetzt leben. Hierbei dürfen wir es jedoch, wenn wir den Rathſchlägen der Klugheit folgen, nicht bewenden laſſen, ſondern wir müſſen auch unterſuchen: ob wir das, was uns jetzt die Unſrigen leiſten, zu entbehren, oder uns ſelbſt zu leiſten im Stande ſind? Denn hierin verſehen wir es gewöhnlich am meiſten. Wir finden es ſo bequem, die Gatten, die Freunde, die Lehrer, die Geliebten, mit denen wir jetzt verknüpft ſind, für uns denken, ſorgen und arbeiten zu laſſen, ſo daß wir es verabſäumen, eine Menge von Dingen ſelbſt zu üben und zu verrichten, die doch zu unſerm Wohlſeyn nothig ſind. Iſt es aber ein Wunder, wenn wir bei ſolchen Umſtänden untröſtlich ſind, ſobald uns die Perſonen entriſſen werden, deren Hülflei-

Digitized by Google

stang für uns unentbehrliches Bedürfniß geworden ist; zieht dann nicht vielleicht ihre Trennung von uns sogar den Umsturz unsrer Wohlfahrt nach sich, und versetzt uns in die traurigste Lage? Da nun die Auflösung unsrer Verbindungen mit Andern unmöglich zu verhindern steht, da sie vielleicht plötzlicher erfolgen kann, als wir es vermuthen, so kann der wahren Klugheit nichts gemäßer seyn, als daß wir möglichst selbstständig und unabhängig zu werden suchen. Je mehr wir nämlich im Stande sind, uns das, was wir bedürfen, selbst zu erzeigen, je mehr wir uns selbst berathen, versorgen, regieren, und unsre Zufriedenheit, unabhängig von äußern Gegenständen, in uns finden können, desto weniger werden wir uns verlassen dünken, wenn Andere uns entrissen werden, desto weniger werden wir die Vortheile vermissen, die uns unsere Verbindung mit ihnen gewährte. So wollen wir an die Auflösung unsrer irdischen Verbindungen uns nicht nur geflissentlich erinnern, sondern auch bei Zeiten dafür sorgen, daß unser Fortkommen, unsre Zufriedenheit und jeder Theil unserer Wohlfahrt nicht sowohl von den Unsrigen, als von uns selbst abhange.

Digitized by Google

Nicht minder wichtig soll diese Auflösung irdischer Verbindungen für unsre Ruhe werden; sie soll uns in dem Glauben befestigen, daß uns kein Zufall scheide, und daß jede Trennung heilsame Folgen für uns haben werde. Denn nur allzu oft sind wir geneigt, es einem blinden Zufalle, einem feindseligen Geschicke zuzuschreiben, daß gerade die aus unsern Armen gerissen werden, die uns auf Erden das Liebste sind; und wir können es zuweilen nicht fassen, warum ein Band getrennt, eine Familie zerstreut werde, die so gut, so edel und heilsam war, auf welcher das Glück unsers Lebens und vieler Andern beruhte. Fassen wir aber Trennungen, deren flüchtiger Anblick so traurig ist, schärfer ins Auge; prüfen wir, ob nicht mancherlei weise Absichten dadurch erreicht werden können; nehmen wir außerdem ähnliche Beispiele zu Hülfe, und sehen, welchen Erfolg sie gehabt haben; bedenken wir überdieß, daß der Zufall nichts ist, und daß es in dem Reiche des Allweisen und Allgütigen kein blindes Geschick geben kann: und Alles wird sich ändern; die Trennung, die uns anfangs so zwecklos schien, wird nach und nach die tröstende Gestalt einer weisen Fügung erhalten; der Ver-

Digitized by Google

luſt, der unſere Ruhe zu zerſtören drohte, wird uns in dem Glauben befeſtigen: uns ſcheide kein Zufall, und jede Trennung habe für uns heilſame Folgen. Und ſo mag denn unſer Auge weinen, wenn die Stunde des Abſchieds ſchlägt, wenn wir uns losreiſſen ſollen aus den Armen unſerer Lieben, unſer Herz mag die bei einer ſo gewaltſamen Abſonderung unvermeidliche Wunde fühlen, aber unſer Geiſt ſoll ſich faſſen; wir wollen bedenken: unter welcher Regierung wir ſtehen, und welche Geſinnungen Gott durch Chriſtum gegen uns hat; wir wollen das Gute nicht verkennen, das ſelbſt mit dieſer Trennung für uns verknüpft iſt; wir wollen erwägen: daß denen, die Gott lieben, alle Dinge müſſen zum Beſten dienen; und es wird uns klar werden, daß eine ſolche Auflöſung ſelbſt für unſre Ruhe wichtig iſt.

Gleiche Wichtigkeit ſoll ſie für unſre Hoffnung haben; ſie ſoll uns den Zuſtand einer ewigen Fortdauer und einer glücklichen Wiedervereinigung erwarten laſſen. Mit Mühſeligkeiten, Beſchwerden und Trennungen aller Art iſt unſer Zuſtand auf Erden verknüpft, aber je mehr ſich uns das Gefühl dieſer Uebel

Digitized by Google

aufdringt, desto stärker soll unser Geist sich auf die bessere Welt richten, wo ungestörter Friede und ewige Glückseligkeit wohnet.

Wenn also die unerbittliche Gewalt des Todes unsre Verbindungen löset, und uns in ängstigende, drückende Verhältnisse verstößt, so sollen wir bedenken, daß wir nicht bestimmt sind, hier zu bleiben, sondern daß wir einer Welt angehören, wo auf diesen Tumult Ruhe, auf diese Verwirrung Ordnung, auf dieses flüchtige Aendern ewig dauerhafte Verbindungen folgen sollen. Wie wichtig wird aber die Auflösung unsrer irdischen Verbindungen für uns werden, wenn sie uns hindert, an die Erde uns zu heften, wenn sie uns gewöhnt, alles Dauerhafte und Beständige, alles Befriedigende und Vollkommene erst in einer andern Welt zu suchen, und von dieser eine glückliche Wiedervereinigung mit allen denen, die wir hier kannten und liebten, zu erwarten. Große, selige Hoffnung! Erquickendes Labsal bei allen den Trennungen, die uns auf Erden zerstreuen!

Es giebt einen Sammelplatz, eine ewige Wohnung des Friedens, wo sich alles wieder zusammen findet, was hier werth war, von uns geliebt zu werden; es giebt ein Reich Gottes,

Digitized by Google

wo ein heiliges, unauflösliches Band alle die mit einander verknüpft, die durch Glauben und Tugend der Aufnahme in dasselbe würdig geworden sind. O, nur diesem Auge, dem bei eurem Abschiede eine Thräne der Liebe entquillt, seyd ihr verschwunden; ich kenne die bessere Wohnung, die euch aufnimmt; ich weiß es, wo ich euch wieder finden soll; ich bete die Hand an, die euch in ihr besseres Reich sammelt; und sobald sie winkt, folge ich euch nach. Laß mich standhaft seyn, Herr Jesu, und treu erfunden werden! Laß mich Glauben halten und Hoffnung fassen! Laß mich nie vergessen, daß der Tod, wenn wir dein sind, nur auf Augenblicke uns trennet, um bei dir durch das unauflösliche Band einer ewigen Liebe vereinigt zu werden!

Digitized by Google

Vierte Betrachtung*).

Von der fürchterlichen Gewalt, welche der Tod über die Jugend behauptet.

Wenn gleich der Tod seine Opfer auf allen Stufen des menschlichen Lebensalters wegrafft, so besteht doch die größte Zahl der Sterbenden in Kindern, die kaum angefangen haben zu leben; die sich blos auf Erden zeigen, und dann wieder verschwinden; die ins Leben eintreten, und es wieder verlassen, ohne etwas in demselben gethan, und oft selbst nicht einmal ein deutliches Bewußtseyn von sich selbst und ihrem Zustande erlangt zu haben. Denn die besten und sorgfältigsten Untersuchungen, welche man über die Sterblichkeit der Menschen in den ersten Jahren nach ihrer Geburt angestellt hat, stimmen darin überein, daß von denen, welche zugleich geboren werden, mehr als der vierte Theil schon in den ersten drei Jahren wieder verschwunden ist, und daß der Tod vor dem zwanzigsten Jahre wenigstens die Hälfte

*) 15te Predigt vom Jahre 1796.

Digitized by Google

wieder weggerafft hat. Welche Hinfälligkeit, welche Vergänglichkeit der Jugend! Bei weitem die größte Hälfte aller Gebornen verliert sich von der Erde, ehe sie zum Gebrauche der Vernunft gelangt ist. Haben wir daher unser Leben nur auf zwanzig Jahre gebracht, so haben wir ein Alter erreicht, zu welchem es die meisten Menschen nicht bringen; und dauern wir länger fort, erreichen wir wohl gar die Stufe des Greisenalters, so gehören wir zu den wenigen Glücklichen, denen etwas Außerordentliches widerfährt. Nur eine kleine Zahl aller Gebornen entflieht also der Macht des Todes; die meisten ergreift er, wenn sie noch schwach sind; ganze Heere dieser zarten Geschöpfe stürzt er in den Staub zurück, wenn sie kaum entstanden sind, und die Gefahr, von ihm weggerissen zu werden, ist nie größer, als in den ersten Jahren unsers Lebens.

Auf welche Schwierigkeiten stoßen wir aber bei dieser Wahrnehmung! Denn lange nicht so hinfällig sind die Geburten der übrigen Thiere, die meisten derselben gedeihen, und erlangen das Alter und die Reife, zu der sie bestimmt sind. Dem Menschen hingegen, dem edelsten Geschöpfe der Erde, ist dieses Glück

Digitized by Google

versagt; er sieht seine Kinder in einem Alter dahin sterben, das kaum noch ein Leben genannt zu werden verdient; sieht sie von diesem Schauplatz verschwinden, noch ehe sie irgend eine seiner Hoffnungen erfüllt, und ihm kindlich für die Zärtlichkeit und Treue gedankt haben, mit der er sie bei ihrer Ankunft aufnahm. Scheint es folglich nicht, als ob der größte Theil der Menschen ohne alle Absicht geboren würde? Wir sollen hier zum Gebrauch unsrer Vernunft gelangen; allein die Meisten werden eine Beute des Todes, noch ehe sie die Fähigkeiten ihres Geistes üben und ausbilden lernen. Wir sollen hier Gott und Jesum erkennen lernen, sollen für eine bessere Welt uns vorbereiten; allein den wenigsten Neugebornen wird dazu Zeit gelassen; sie werden weggerissen, noch ehe sie den Urheber ihres Wesens verehren, noch ehe sie ihren Erlöser lieben, und auch nur einen Begriff von Unsterblichkeit auffassen können. Weit mehr unreife Früchte unsers Geschlechts, als reife, geübte und ausgebildete sammelt daher der Tod für die Ewigkeit ein.

Wenn wir aber gleich diese Dunkelheit nicht ganz aufzuhellen vermögen, so wird es dennoch sehr nützlich für uns seyn, die einzel-

Digitized by Google

nen Strahlen eines Lichtes aufzufassen, das uns einst auch diese Sache ganz aufklären wird, und dadurch wenigstens eine Art von Dämmerung hervorzubringen, bei der sich uns so manche Belehrung und Beruhigung darbietet.

Denn offenbar erleichtert schon die Beschaffenheit des menschlichen Körpers jene Gewalt, welche der Tod über die Jugend behauptet. Ein zartes, aus unzähligen Theilen zusammengesetztes Gewebe ist unser Körper, ein Meisterstück der feinsten Bildung, ein Triebwerk, das leicht stockt, und in Unordnung gebracht werden kann. Gilt dieß aber selbst von dem Körper der Erwachsenen, so muß er nothwendig noch weit gebrechlicher und hinfälliger zu der Zeit seyn, wo alle seine Werkzeuge noch schwach und zart sind, wo ihm so manche Veränderung und unvermeidliche Krankheit bevorsteht, die seinen Untergang befördern kann. Ist es also zu verwundern, wenn der schwache Hauch, der hinfällige Geschöpfe beseelt, so leicht verschwindet; oder wie könnten wir fragen: warum Gott unserm Körper nicht gleich Anfangs mehr Dauerhaftigkeit gebe? Denn würde er nicht die Gesetze der ganzen Natur anders haben einrichten müssen,

Digitized by Google

wenn dieß hätte geschehen sollen? Könnte unser Körper das edle, feine, geschmeidige Werkzeug seyn, das er wirklich ist, wenn er aus gröberem Stoffe gebildet wäre; würde er mit seinem zarten, wundervollen Bau nicht zugleich die größten Vorzüge verlieren, die ihn über die thierische Schöpfung so weit erheben? Wir würden folglich eine offenbare Unmöglichkeit fordern, wenn wir verlangen wollten, daß Gott in der Einrichtung des menschlichen Körpers zarte Empfindlichkeit und derbe Festigkeit, geschmeidiges Nachgeben und widerstehende Stärke hätte vereinigen sollen.

Doch nicht alles dürfen wir auf die Rechnung der Natur setzen, da die Gewalt des Todes über die Jugend durch die Fehler und Ausschweifungen der Erwachsenen gemeiniglich verstärkt wird. Denn wie darf es uns befremden, daß eine große Anzahl der Neugebornen gleich beim Eintritte in das Leben mit dem Tode ringt, wenn die, von welchen sie ihr elendes Daseyn empfiengen, durch Ausschweifungen entnervt sind; wenn sie von Eltern abstammen, die durch unreine Lüste ihre Gesundheit verpestet haben; wenn ihnen weichliche Mütter die gesunde Nahrung versa-

Digitized by Google

gen, welche die Natur für sie bereitet hat? Bemerken wir überdieß die unverantwortliche Nachläßigkeit, mit der so manche Aeltern das Wohl ihrer Kleinen Preis geben; erwägen wir die Hinderniſſe, die man so häufig ihrem Wachsthum in den Weg legt; so iſt es leicht erklärbar, warum ſo viele unſchuldige Geſchöpfe, wenn ſie das milde Licht des Lebens kaum erblickt haben, wieder in die Nacht zurückgeſtürzt werden, aus der ſie hervorgetreten waren; warum eine groſſe Zahl der Neugebornen, die voll Lebenskraft auf Erden erſcheinen, ſich bald wieder von derſelben verlieret.

Dennoch weiß Gott ſeinen Rath mit dieſen Frühverſtorbenen glücklich auszuführen. Freilich ſind die kleinen Geſchöpfe, die der Tod ſo bald wieder wegrafft, nicht fähig, den Zweck des irdiſchen Lebens zu erreichen, aber darum dürfen wir nicht glauben, daß ſie den Schauplatz dieſer Erde umſonſt betreten haben. Auch das kürzeſte Leben iſt ſchon ein wichtiger Anfang menſchlicher Bildung, und ſind nicht in dem Hauſe des Vaters viele Wohnungen? Können wir es ihm nicht zutrauen, daß er dieſe früh Verſtoßenen väterlich aufnehmen, und ihnen Verbindungen

Digitized by Google

anweisen werde, die für sie schicklich sind? Werden sie jene Bildung, die sie hier nicht erlangen konnten, nicht in einer andern Gegend der großen Stadt Gottes empfangen können? Dürfen wir es überdieß nicht von Jesu, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, der Herr ist über Lebendige und Todte, dürfen wir es nicht von Ihm, der auch für diese Kleinen sein Blut vergossen hat, der sie schon auf Erden mit solcher Zärtlichkeit liebte, und dem sie geweiht sind durch die Taufe; dürfen wir es von diesem Freund und Retter unserer Aller nicht mit froher Zuversicht erwarten: er werde sich derer, die so früh, so unschuldig und hülfsbedürftig zu ihm kommen, herzlich erbarmen, und sie versammeln in die Wohnungen des Friedens und der Seligkeit?

Darum wollen wir Gottes Rath, wenn er unsere Kinder zu sich nimmt, mit stiller Unterwerfung verehren. Denn wäre es weise und christlich, zu verlangen, daß Gott die gewöhnliche Ordnung unterbrechen, und gerade bei den Unsrigen eine Ausnahme machen soll? Wäre es weise und christlich, trostlos bei dem Hingang derer zu seyn, die uns ohnehin von Gott nur geliehen waren, und die er zurückfordern

Digitized by Google

kann, sobald er will. Daß Wehmuth deine ganze Seele durchdringt, daß dein Herz blutet bei dem Verluste geliebter Kinder, daß du sie mit Thränen welken und abfallen siehst die schönen Blüthen, von welchen du dir so herrliche Früchte versprachst, wird Niemand tadeln, dein Schmerz ist gerecht, und selbst die Religion mißbilligt deine Thränen nicht. Aber vergiß in deinem Kummer die Wahrheiten und Hoffnungen nicht, mit denen du dich, als ein Christ, aufrichten und trösten sollst. Denn ist es nicht Gott, der auch das Schicksal deiner Kleinen entscheidet? Kehren sie nicht in seinen Schoos zurücke, wenn sie von hier entfliehen? Nimmt sie nicht der auf, der mit holder Zärtlichkeit rief: lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht? Wird er ihnen nicht in bessern Gegenden seines Reiches unendlich mehr geben können, als du ihnen hier jemals zu verschaffen im Stande wareſt? Erwartet er nicht von dir, daß du nun beweisen und zeigen solleſt, du habeſt Glauben an ihn und seinen Vater, du seyeſt zufrieden mit seiner Führung, und bereit, ihm, der sein Leben für dich gab, alles zu widmen, ihm auch das Theuerste zum Opfer zu brin-

Digitized by Google

gen? Weißt du nicht, daß die nicht verloren sind, die entschlafen; daß eine Zeit des Wiedersehens und einer Vereinigung bevorsteht, die nie mehr getrennt werden soll? So hebe denn dein Haupt zum Himmel auf, und sprich getrost: der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sey gelobet!

Fünfte Betrachtung*).

Ueber das frühe Ende guter Menschen.

Unter den vielen befremdenden Umständen, welche den Tod guter, ehrwürdiger Menschen nicht selten zu begleiten pflegen, scheint keiner räthselhafter zu seyn, als das frühe Ende, welches sie nehmen. Denn es gibt überflüssige, beschwerliche, ja offenbar schädliche Geschöpfe, von denen sich schlechterdings nicht absehen läßt, warum sie das Ende nicht

*) 4te Predigt in den Auszügen vom Jahre 1796.

Digitized by Google

finden, das ihnen jedermann wünscht; dagegen verbleichen geliebte Kinder, wenn sich die Knospe der edelsten Fähigkeiten kaum zu öffnen anfängt; dagegen sterben Jünglinge dahin, deren schon entwickelte Kräfte die herrlichsten Früchte versprachen; dagegen tödtet eine wüthende Krankheit so manchen nützlichen Mann, wenn er gerade am thätigsten ist; dagegen reißt der Tod so manchen Greis voll reifer Erfahrung und edler Gesinnung noch viel zu frühe für diejenigen weg, die seines Raths und seiner Leitung bedurften. Und wie viele Entwürfe guter Menschen, wie viele Unternehmungen, die sie ins Werk setzen wollten, werden durch ihren allzufrühen Tod ganz und auf immer zernichtet! Denn wer das Glück gehabt hat, mit guten Menschen in Verbindung zu stehen, in ihr Herz zu blicken, ihre Absichten zu wissen, an ihren Berathschlagungen Theil zu nehmen: der wird sich erinnern, was alles in ihrer Seele war, wie viel sie um sich her ändern, verbessern, beglücken und segnen wollten. Aber der Tod überraschte sie, und alle ihre Absichten, Entwürfe und Segnungen waren auf immer verschwunden. Wie viele Hoffnungen derer, die sich an solche gute Menschen anschlie-

Digitized by Google

ßen, und ihre Unterstützung bedürfen, werden überdieß durch einen solchen Tod zerstört! Denn kann ein Mensch von bewährter Tugend sterben, ohne daß dieser einen Versorger, jener einen Beschützer, dieser einen Rathgeber, jener ein Muster in ihm zu beweinen hätte? Ja, wenn man bedenkt, wie edel und geübt die Kraft ist, die bei dem Tode eines guten Menschen, er sey auch, wer er wolle, thätig zu seyn aufhört; wie unersetzlich der Verlust ist, welchen bei diesem Aufhören oft unzählige Menschen erleiden; wie viel Gutes bei verlängertem Leben von ihnen noch würde gestiftet worden seyn, so muß man eingestehen: das frühe Ende eines edlen, würdigen Menschen, zu welchem Stande und Geschlecht er auch gehöre, sey allezeit höchst räthselhaft und unerklärbar.

Und doch ist, wenn ich alles genauer erwäge, dieses frühe Ende guter Menschen weder ihnen selbst, noch Andern wirklich schädlich. Wäre es mir vergönnt, die guten Menschen, deren frühes Ende mich mit Wehmuth erfüllt, mit meinen Blicken hinter die Dunkelheit zu verfolgen, in die sie beim Tode sich verlieren; wäre es mir möglich, zu

Digitized by Google

sehen, was Gott in einer bessern Welt ihnen bereitet hat; nein, ich würde ihr Schicksal nicht beweinen, und, in stumme Traurigkeit versunken, an ihrer Gruft stehen; mit froher Dankbarkeit würde ich vielmehr den preisen, dessen Wege stets heilig und gerecht sind. Denn kann der, welcher jeden guten Menschen liebt, etwas Böses über ihn beschließen? Wird der, welcher in jedem guten Menschen sein Bild und Früchte seines Geistes erblickt, ihn zerstören und dem Untergang überlassen; wird er ihm nicht vielmehr das Gute, welches er hier gewirkt hat, wie unvollkommen es auch seyn mag, reichlich vergelten? So würden alle würdigen Begriffe von Gott verschwinden, wenn ich nicht einräumen wollte, daß das frühe Ende guter Menschen ihnen selbst zu keinem wahren Nachtheil gereiche. Eben so wenig aber auch Andern. Freilich wird es fast unmöglich, dieß zu glauben, wenn hoffnungsvolle Kinder, wenn edle Jünglinge, wenn Versorger unerzogener Waisen, wenn wohlthätige Mütter, wenn Erhalter hülfloser Menschen ein frühes Ende finden. Doch so unbegreiflich es auch in dem Zeitpunkte der ersten Bestürzung seyn mag, daß ein solches Ende je nützlich werde; dennoch

Digitized by Google

enthüllt und rechtfertigt sich der Rath Gottes, früher oder später, auch in diesem Falle. Denn sollte ich es nicht Gott zutrauen, er werde den Tod aller Edlen und Guten zum Besten der Hinterbliebenen lenken? Kann er nicht für diese unzählige Kräfte wirken lassen, wenn er auch die wegnimmt, auf welche sie zunächst gerechnet haben? Ist es nicht nöthig, daß er von Zeit zu Zeit den Leichtsinn der Menschen erschüttre; daß er ihrem Vertrauen auf ihn Uebung verschaffe; daß er ihnen die Stützen wegnehme, auf die sie sich oft so stolz und sicher verlassen? Wie soll er aber diese und andere große Endzwecke erreichen, wenn er nicht durch das frühe Ende guter Menschen den Trägen ermuntern, den Leichtsinnigen warnen, den Stolzen beschämen und demüthigen will? Je sorgfältiger ich also den Absichten Gottes bei dem frühen Ende guter Menschen nachspüre, desto deutlicher wird es mir werden, daß dergleichen Fälle auch Andern keinen wahren Nachtheil bringen.

Wie erweckend ist überdieß das frühe Ende guter Menschen für jedes edle Herz. Denn wo könnte ich mehr demüthige Ergebung in Gottes Willen beweisen,

Digitized by Google

als gerade hier? Eine weise, väterliche Vorsehung wacht über das Leben jedes Sterblichen; keinen von allen, die meinem Herzen werth sind, werde ich zu meinem Schaden verlieren, und nicht einen Augenblick eher werden sie mir entrissen werden, als bis es ihnen und mir heilsam ist. Freilich wird, ihr Theuren, dieses Herz, das euch liebt, voll Traurens, wenn ihr mich verlasset; wenn ich sehen muß, daß ihr weit eher am Ziele seyd, als ich. Aber mit Ergebung in den Rath dessen, der alles wohl machet, mit Vertrauen und Hoffnung auf ihn lasse ich euch aus meinen Armen; zum Vater führt euch euer Weg; ihr sollt daheim seyn bei dem Herrn; es ist euch gut, daß ihr hingehet, ich segne euch, und schweige. Und so werde auch ich denen, die vor mir hinüber gegangen sind, nicht eher folgen, als bis es mir und der Welt nützlich ist. Sollte mein Ende selbst weit früher kommen, als ich glaube: ich will darum nicht unruhig werden; die Folgen, die für meine Zurückgelassenen daraus entstehen, die Belohnungen der bessern Welt, zu welchen ich gelange, werden es beweisen: daß auch mein früher Tod gut war. — Welche lebendige Hoffnung wird überdies das frühe Ende gu-

Digitized by Google

ter Menschen in mir erwecken, wenn ich selbst edel bin. Denn eben dieser frühe Ausgang ist ja die deutlichste Anzeige, daß es im Tode mit uns Menschen nicht aus seyn kann. Soll nämlich nicht aller Glaube an Gott verschwinden, soll nicht aller Werth der Tugend verloren gehen, soll meine Vernunft nicht in den traurigsten Widerspruch mit sich selbst gerathen: so muß ich annehmen, es gebe nach dem Tode einen Zustand, wo die Laufbahn ins Unendliche fortgesetzt wird, die hier, dem Anschein nach, allzufrühe beschlossen wurde; wo die ewig fortdauern, und unaussprechliche Seligkeit genießen, deren kurzer Besitz mir ihren Tod zwiefach bitter machte. In dieser Herrlichkeit, mit Sieg und Ehre gekrönt, in der Gemeinschaft dessen, der uns mit seinem Blute erkauft, und Gott geweiht hat, werde ich euch alle wieder finden, Edle, Gute, Fromme, deren Ende ich mit Wehmuth sehe. Ich bete die Hand an, die euch mir gab und nahm; ich weigere mich nicht, euch auf der Bahn zu folgen, die mich in eure Mitte führet. Er, der euch ausgeholfen hat, zu seinem himmlischen Reiche, stärke auch mich im Kampfe, und schenke mir, wie euch, die Palme des Sieges!

Digitized by Google

Sechste Betrachtung*).

Daß man den besten Menschen gemeiniglich erst dann volle Gerechtigkeit widerfahren läßt, wenn man sie nicht mehr hat.

So auffallend und, dem ersten Anblick nach, befremdend auch der Gedanke ist: daß man den besten Menschen gemeiniglich erst dann volle Gerechtigkeit widerfahren lasse, wenn man sie nicht mehr hat, so wahr ist er, und auf eine unwidersprechliche Erfahrung gegründet. Wie traurig und demüthigend für das menschliche Herz aber auch diese Wahrheit seyn möge: sie ist in mancherlei Hinsicht höchst lehrreich und nützlich, und verdient daher von Jedem reiflich erwogen zu werden.

Schon die Art und Weise, wie diese Behauptung sich rechtfertigt, ist eines ernsten Nach-

*) 20ste Predigt vom Jahre 1800.

Digitized by Google

denkens würdig; denn die Gerechtigkeit, welche man den besten Menschen, gemeiniglich erst nach ihrem Tode, widerfahren läßt, betrifft bald ihre Belehrungen, bald ihre Verdienste.

So manche wichtige Erinnerungen nämlich, so manche weise Rathschläge und heilsame Warnungen guter, edler Menschen werden nicht selten mit Gleichgültigkeit aufgenommen, wohl gar geradezu verschmäht und verspottet; und gewöhnlich erst dann, wenn der Mund derer, die sie gaben, verstummt ist, fängt man an, die Wichtigkeit ihrer Belehrungen einzusehen und zu empfinden. Und sollte mir dieß vielleicht nicht meine eigene Erfahrung bezeugen; sollte mir nicht, in meiner Jugend, von meinen Aeltern, Lehrern, Freunden, oder von andern Menschen, die meiner Achtung werth waren, mancher Wink ertheilt, manche Regel gegeben worden seyn, bei der ich lange nichts denken konnte, die mir wohl gar als unbedeutend oder zweckwidrig vorkam? Ist es mir aber in der Folge, bei zunehmenden Einsichten und Erfahrungen, nicht oft auf einmal klar geworden, wie bedeutend jene Winke, wie zweckmäßig und heilsam jene Regeln waren;

Digitized by Google

habe ich es nicht mit Beschämung erkannt, wie unrecht ich hatte, sie zu bezweifeln oder zu verachten; habe ich nicht die Rathschläge zuletzt noch gebilligt und befolgt, die man lange tauben Ohren gepredigt hatte; habe ich es denen, die ich so lange mißverstanden hatte, nicht oft im Grabe erst gedankt, daß sie mir so Manches mittheilten, das ich bisher nicht einleuchtend und wahr fand?

Eben so werden auch die Verdienste der besten Menschen gemeiniglich erst dann gebührend geschätzt, wenn man sie nicht mehr hat. Denn euch wirklich hochachten, euren wohlthätigen Einfluß und eure Unentbehrlichkeit ganz empfinden, ihr Alle, die ihr jetzt Gutes wirket, wird man erst dann, wenn ihr nicht mehr da seyd; wenn das fehlen und vermißt werden wird, was ihr jetzt leistet; wenn man Gelegenheit haben und genöthigt seyn wird, euch mit denen zu vergleichen, die an eure Stelle treten, und euch ersetzen sollen. Wie viele achtungswerthe, treue Gatten, wie viele wohlthätige Lehrer und Rathgeber, wie viele weise, unermüdete Geschäftsmänner, wie viele gerechte, ordnungsliebende Regenten sind mit Gleichgültigkeit und Kälte, wohl gar mit Verachtung

Digitized by Google

und Widerwillen betrachtet worden, so lange man sie vor sich hatte, und ihren Einfluß spürte. Aber wie manche späte Thräne ist euch geflossen, ihr Verkannte; in welche Lobsprüche hat sich, nach eurem Tode, der Tadel verwandelt, der euer edles Herz so oft kränkte; wie sehr hat man es beklagt, daß man das Glück, euch zu besitzen, so wenig empfand; mit welcher Demüthigung und Wehmuth hat man den Unterschied wahrgenommen, der sich zwischen euch und denen findet, die an eure Stelle getreten sind! So ist nichts gewöhnlicher, als daß man gute Menschen gemeiniglich erst dann gebührend schätzen lernt, wenn man sie nicht mehr hat. Allein woher mag dies befremdende und räthselhafte Verhalten rühren; welche Ursachen mag es haben?

Zum Theil liegen diese schon in der Unfähigkeit, die solche Menschen nicht so gleich fassen kann. Denn so mancher Lehrer, so mancher Wohlthäter und ausgezeichnete Mensch wird zum öftern blos darum lange verkannt, und viel zu wenig oder gar nicht geschätzt, weil die, welche ihn umgeben, noch zu schwach sind, ihn zu fassen, und den Werth dessen zu fühlen, was er für sie thut. Aber

Digitized by Google

diese Unfähigkeit verliert sich nach und nach; man fängt an nachzudenken, und bei gestärkten Kräften, bei zunehmender Reife alles anders zu finden, als zuvor. Dann möchte man so Manchen, den man im Leben wenig geachtet, oder wohl gar beleidigt hat, gern mit Thränen um Verzeihung bitten, wenn man nur könnte; dann wundert man sich zuweilen selbst darüber, wie man mißverstehen, was so deutlich, wie man geringschätzen, was so wichtig, wie man ungenützt lassen konnte, was so heilsam war?

Hierzu kommen die Leidenschaften, welchen gute Menschen im Wege sind, so lange sie leben. Denn gute Menschen sind nicht wenigen von denen, auf die sie wirken, bald hinderlich bei ihren Absichten, bald nachtheilig für ihren Ehrgeiz, bald beschämend für ihre Sinnlichkeit, bald drückend durch ihre Größe, und so werden sie mit Gleichgültigkeit und Kälte, oder wohl gar mit Verachtung und Widerwillen behandelt. Aber wenn sie nun aufhören, den Leidenschaften ihrer Angehörigen oder Untergebenen weiter im Wege zu seyn, wenn sie, aus allen irdischen Verbindungen herausgenommen, nichts weiter zurücklassen, als ihr ehrwürdiges Beispiel, als die heilsamen

Digitized by Google

Folgen ihrer Tugend, als die wohlthätigen Veränderungen und Anstalten, die durch ihre Anstrengung zu Stande gekommen sind; wenn man nichts mehr von ihnen zu fürchten hat, aber wohl durch sie gewinnen kann: verwandelt sich dann oft nicht plötzlich die vorige Geringschätzung in reine Achtung, der vorige Tadel in lautes Lob, der vorige Widerwille in Dankbarkeit und Rührung? Es ist daher sehr begreiflich, wie es zugehe, daß man selbst den besten Menschen gemeiniglich erst dann volle Gerechtigkeit widerfahren lasse, wenn man sie nicht mehr hat.

Wie muß aber diese Betrachtung mit Beschämung und Wehmuth mich erfüllen, wenn ich mich selbst an guten Menschen so versündigt hätte, oder noch versündigte. Ich darf nämlich nur zurückdenken an die Verbindungen, in welchen ich von Jugend auf gestanden bin; ich darf mich nur in denen umsehen, in welchen ich noch stehe, und sie werden mir bald in die Augen fallen die weisen Führer, die Gott mir gab, die ehrwürdigen Muster, die Gott mir zeigte, die menschenfreundlichen Wohlthäter, die sich meiner annahmen oder annehmen woll-

Digitized by Google

ten, die edeln, merkwürdigen Menschen, die meine Aufmerksamkeit erregten, deren ausgezeichnete Größe auch auf mich Eindruck machte. Aber wie habe ich euch angesehen, ihr alle, deren heiliges Bild sich meinem Geiste darstellt; wie habe ich mich gegen euch verhalten; was bin ich durch euch geworden? Bin ich immer fähig gewesen, euch zu verstehen, oder ist mir eure Weisheit, euer heilsamer Rath, eure gutgemeinte Warnung lange Thorheit geblieben? Bin ich immer billig genug gewesen, euch zu schätzen, oder hat mein Leichtsinn euch verachtet, meine Widerspänstigkeit euch wohl gar gekränkt? Bin ich immer willig genug gewesen, euch zu benützen; oder war alles vergeblich, was ihr für mich thatet; schien alles verschwendet, was ihr mir erzeigtet; mußte sich vielleicht euer thränenvolles Auge schließen, mußte euer bekümmertes Herz brechen, ehe ihr meine Besserung sahet, ehe ich euch Gerechtigkeit widerfahren ließ? Wohl mir hingegen, wenn mich mein Gewissen bei Beantwortung dieser Fragen frei spricht; wenn es mir nicht Gräber nachweiset, die ich mit Thränen der Wehmuth und Reue benetzen sollte, weil sie Edle verschließen, an denen ich mich versündigt habe,

Digitized by Google

deren Werth ich nun erst einsehe und anerkenne. Denn sollte nicht jeder Fehler dieser Art mich tief beugen, und hat er nicht allezeit Ursachen, die demüthigend für mich sind? War es vielleicht meine Unfähigkeit, was mich gegen gute Menschen gleichgültig machte, so lange sie lebten: sollte ich einer solchen, fast immer verschuldeten Schwachheit mich nicht schämen? Oder waren es sogar Leidenschaften, was mich unbillig und undankbar gegen gute Menschen werden ließ, und was mich vielleicht noch immer verleitet, ungerecht und beleidigend gegen sie zu verfahren: habe ich dann nicht die größte Ursache, über mich selbst zu erschrecken, und es mit der tiefsten Wehmuth zu erkennen, daß ich nichts weniger in mir wahrnehme, als den Sinn eines wahren Christen?

Um so gewissenhafter will ich daher alle die guten Menschen benutzen und schätzen, mit denen ich noch gegenwärtig verbunden bin; ich will keine Belehrung übersehen, die sie mir ertheilen; keine Wohlthat verkennen, die sie mir erzeigen; ich will schon im Leben ihnen volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Wie werde ich aber durch ein solches pflichtmäßiges Verhalten vor zu spä-

Digitized by Google

ter Reue mich schützen, wie den Schmerz der einstigen Trennung für mich mildern, wie die Wonne der Wiedervereinigung in jener bessern Welt mir erhöhen!

Siebente Betrachtung*).

Die Pflichten gegen Verstorbene.

Verstorbene sind sowohl über unsere Beleidigungen als über unsere Wohlthaten erhoben, und es giebt daher eigentlich gar keine Pflichten gegen Vollendete, da das Verhalten der Lebenden ihnen weder schaden noch helfen kann. Allein in diesem eingeschränkten Sinne wird das Wort Pflicht nicht immer genommen; auch Gott kann durch unser Verhalten weder etwas gewinnen noch etwas verlieren, und doch gesteht jeder Unparteiische zu, daß wir ihm Pflichten schuldig sind. Pflicht gegen Jemand kann nämlich auch alles dasjenige heissen, was in

*) 35te Predigt vom Jahre 1801.

Digitized by Google

Absicht auf ihn vernünftig und recht ist, er habe davon Vortheil oder nicht. Und daß es in diesem Sinne Pflichten gegen Verstorbene gebe, daß nicht jedes Verhalten gegen sie gleich gut sey, sondern manches Beifall und Lob, manches Tadel und Abscheu verdiene, hat man zu allen Zeiten empfunden. Allein so deutlich sich auch unser Herz dafür erklärt, daß gegen Verstorbene nicht alles erlaubt, nicht alles edel und recht seyn könne, so pflegen doch nur Wenige über den eigentlichen Umfang ihrer Obliegenheiten gegen Vollendete gehörig nachzudenken, und daher wird nichts häufiger vernachläßigt und übertreten als diese Pflichten.

Wir sind nämlich Verstorbenen schon rege Aufmerksamkeit schuldig. Denn so lange unsere Mitmenschen leben, bleibt unser Nachdenken über ihre Art zu denken und zu handeln unvollkommen; sie haben noch nicht Alles gethan, was sie auf Erden zu thun hatten; sie haben sich noch nicht ganz geäußert, und noch nicht von allen Seiten gezeigt; sie sind noch nicht in allen den Lagen gewesen, in welche sie kommen sollten; sie haben insonderheit die Probe noch nicht überstanden, die oft ein

Digitized by Google

unerwartetes Licht über alles Vorhergehende verbreitet, und die zuvor geäußerten Grundsätze und Gesinnungen entweder bewährt, oder verdächtig macht; sie haben die Probe des Todbettes noch nicht ausgehalten. Ein entscheidendes Urtheil über die Denkungsart und den Werth eines Menschen läßt sich also nicht fällen, so lang er noch lebt und handelt; erst wann er todt ist, sind die Urkunden und Belege, auf welche dieses Urtheil gegründet werden muß, gleichsam geschlossen. Aber gerade dann sind wir am wenigsten geneigt, ihn zum Gegenstand unserer Aufmerksamkeit zu wählen; wir verlieren unsere Mitmenschen aus den Gedanken, sobald wir sie aus den Augen verloren haben; wir lassen es gemeiniglich bei einigen flüchtigen Blicken bewenden, die wir noch auf ihr Bild werfen, und wenden uns dann wieder ganz zu den Lebenden. Wie wenig schickt sich jedoch dieser Leichtsinn für wahre Christen! Denn ist nicht jeder Mensch, den Gott in eine Verbindung mit uns gebracht hat, wo er uns nahe genug war, um von uns gesehen und beobachtet zu werden, eine so wichtige, merkwürdige Erscheinung, daß es wohl der Mühe werth ist, mit stillem Nachdenken bei ihm zu verwei-

Digitized by Google

len, sobald sich sein Leben im Ganzen überschauen läßt, und sein Lauf geschlossen ist? Könnte es uns so sehr an wahrer Weisheit des Lebens mangeln, als es uns gemeiniglich wirklich daran fehlt, wenn wir das durch den Tod ganz vollendete Bild unsrer Verstorbenen gehörig ins Auge faßten; wenn wir prüften: auf welchen Wegen, und unter welchen Umständen sie wurden, was sie waren? Und was haben sie erfahren? Eine besondere Offenbarung Gottes ist jedes Menschenleben, ein Inbegriff von merkwürdigen Führungen, durch welche Gott zeigt, wie er regiert, welche Folgen er mit dem Verhalten der Menschen verknüpft, durch welche Einrichtungen und Umstände er belohnt oder bestraft. Was kann daher lehrreicher und wichtiger seyn, was sind wir dem Regierer der Welt, und dem Mitbruder, der seinen Lauf vor unsern Augen vollendet hat, mehr schuldig, als ein ernsthaftes Nachdenken über den Zusammenhang der Veränderungen, aus welchen das nun geendigte Leben bestand? Welches Licht über die oft räthselhaften Schicksale der Menschen würden wir aber finden; wie viele Spuren einer weisen, gütigen und gerechten Weltregierung würden

Digitized by Google

wir entdecken; wie viele Gründe des Trostes und der Beruhigung würden sich uns zeigen, wenn wir dem Leben derer, welche der Tod vor unsern Augen wegnimmt, die nöthige Aufmerksamkeit widmeten; wenn wir die Reihe ihrer Schicksale ernsthaft betrachteten, so weit sie uns bekannt ist; wenn wir jene wunderbare Mischung des Guten und Bösen, des Glücks und Unglücks, die sich in jedem Menschenleben zeigt, zu unserer Belehrung anwendeten!

Nicht minder sind wir Verstorbenen zarte Schonung schuldig. Zwar ist es erlaubt, und es ist sogar Pflicht, die Fehler eines Verstorbenen bekannt zu machen, seine Schande zu offenbaren, und ihm die Larve der Tugend abzureissen, in der er, während seines Lebens, die Welt betrog, sobald die Rechte der Wahrheit und das gemeine Beste solche Entdeckungen fordern, sobald sich eine vernünftige Absicht und ein wahrer Nutzen davon einsehen läßt. Aber wie läßt sich der Leichtsinn entschuldigen, der ohne alle Veranlassung Verstorbene noch im Grabe beschimpft, die Schwachheiten und Fehler derselben, so wahr sie auch seyn mögen, ans Licht zieht, ohne durch irgend etwas dazu genöthigt zu seyn? Und welche Verachtung ge-

Digitized by Google

bührt dem Niederträchtigen, der sich nicht scheut, Verstorbene sogar zu verläumden, und ihnen Gebrechen anzudichten, von denen sie rein waren? Einer der weisesten und blühendsten Staaten des heidnischen Alterthums hatte ein Gesetz, nach welchen der gerichtlich belangt werden konnte und strenge bestraft wurde, der einem Verstorbenen ohne Grund Böses nachgesagt hatte. Fanden es aber Heiden so schändlich, wenn der gute Name verstorbener Menschen ohne Ursache gekränkt wurde: mit welchem Unwillen müssen Christen den Elenden betrachten, der die Fehler eines Verstorbenen aus Leichtsinn ans Licht zieht; mit welchem Abscheu werden sie das Ungeheuer ansehen müssen, welches Verstorbenen mit verläumderischer Bosheit sogar Verbrechen andichtet! Es rede, wer solche Verläumder beschämen, es trete auf, wer die Ehre eines Verstorbenen retten kann; und wer ein Christ seyn, wer Liebe beweisen will, der ehre das Andenken derer, die nicht mehr sind, und vergesse nie die zarte Schonung, die ihrem guten Namen gebührt.

Aber auch dankbare Erkenntlichkeit haben wir gegen Verstorbene zu beweisen. Denn wer kann eine Reihe von Jahren unter den

Digitized by Google

Menschen zubringen, ohne sich dieselben auf mancherlei Art zu verbinden; und hat er vollends mit dem Eifer und der Thätigkeit eines wahren Christen gelebt: wie groß wird dann die Zahl derer seyn, die durch ihn belehrt und gebessert, getröstet und erfreut worden sind; die es ihm, wenn sie die Wahrheit gestehen wollen, beim Tode nachrühmen müssen, sie seyen ihm vieles, oder alles schuldig. Doch wie oft wird diese redliche Dankbarkeit gegen Verstorbene vermißt; und wie viele Wohlthäter ihrer Brüder werden leichtsinnig vergessen, sobald der Tod sie weggenommen hat, wohl gar von denen am ersten vergessen, die alles, was sie sind, durch jene geworden sind. Denn bei wie Manchem werden die edelu Menschenfreunde, die ihn ernährt, erzogen, belehrt, unterstützt und geleitet haben, in immerwährende Vergessenheit gesenkt, sobald ein Grabhügel sie bedeckt; ihr theures Bild, an welchem er oft mit frommer Ehrfurcht hängen sollte, wird allmählich dunkel in seiner Seele, und er sieht es nicht gerne, wenn man ihn an Namen erinnert, denen er Verbindlichkeiten hat. Wie könnte aber der, welcher so handelt, ein Christ seyn? Seyd daher heilig in meiner Seele auf-

Digitized by Google

bewahrt, seyd mit inniger Zärtlichkeit von mir verehrt, Bilder und Erinnerungen, die ihr mir übrig geblieben seyd von meinen Aeltern und Wohlthätern, von meinen Lehrern und Führern, von meinen Freunden und Vertrauten, die nun bei Gott sind. O ich will es rühmen, was ich euch schuldig bin; ich will es laut erzählen, was ihr mir erzeigt habt, so oft ihr in mir erwachet, so oft ihr hervortretet in meinem Innern. Leben, so lang ich die Wohlthaten des Lebens selbst genieße, leben soll das dankbare Andenken in mir, das euern Verdiensten gebührt!

Ueberdieß müssen wir willige Gelehrigkeit unter die Pflichten aufnehmen, die wir gegen Verstorbene zu beweisen haben. Denn wer als ein Erwachsener stirbt, läßt ein Beispiel zurück, das Gott nicht umsonst aufgestellt hat, das die Zurückbleibenden weise nützen, und aus welchem sie Vortheile für sich ziehen sollen. Könnten daher die noch zu uns sprechen, die der Tod aus unserer Mitte weggenommen hat, sie würden uns selbst anweisen, auf ihr Beispiel zu sehen, sie würden uns selbst erklären, daß sie es von uns, in Absicht ihrer Verirrungen und Tugenden, erwogen zu sehen wünschen.

Digitized by Google

Denn an ihren Fehltritten können wir es bestätigt finden, welchen Versuchungen unsre Schwachheit ausgesetzt ist; welche Veranlassungen zur Sünde uns umgeben; welche Gefahren uns auf der Bahn des Lebens erwarten; welche Lockungen am mächtigsten hinreissen, und welche Prüfungen für unsere Tugend die schwersten sind. Es ist aber eine Wohlthat, die wir Verstorbenen selbst erzeigen, wenn wir ihre Verirrungen so anwenden, wenn wir weise dadurch werden, und uns warnen lassen. Und wie viele rührende Muster der Weisheit und Tugend, des Glaubens und der Gottseligkeit, des Edelmuths und der Liebe haben Verstorbene zurückgelassen! Denn ich darf nur an alle die denken, die ich gekannt habe, und die bereits in die Wohnungen des Himmels aufgenommen sind, und ehrwürdige Bilder guter Menschen werden in meiner Seele hervortreten; ich werde es bald fühlen, wie viele Aufforderungen zum Guten, wie viele Ermunterungen, ihren Glauben anzusehen, und ihren Wandel nachzuahmen, in ihrem Beispiel liegen.

So seyd mir denn gesegnet, vollendete Gerechte, die ihr den Lohn eurer Tugend bei Gott genießet. Mit Ehrfurcht betrachte ich

Digitized by Google

das Muster, das ihr mir gelassen habt; mit dankbarer Rührung denke ich an alles zurücke, was ihr mir und der Welt gewesen seyd. O ich würde euch entehren, entweihen würde ich euer Andenken, wenn ich euren Glauben und eure Tugend vergäße; wenn ich mich nicht anstrengte, euch ähnlich zu werden. Möge jener Tag des Herrn mein Zeuge seyn; möge es da eure Seligkeit vermehren, daß ihr mir Ermunterung zum Guten und Trost im Leiden waret; und danken will ich euch dann vor dem Angesicht des Herrn, daß ihr mitgewirkt habt, meine Seele zu retten!

Achte Betrachtung *).

Ueber die Neigung, bei dem Tode der Unsrigen der Traurigkeit vorsätzlich nachzuhängen.

Daß die Traurigkeit, oder das Mißvergnügen über ein Uebel, welches nicht scheint

*) 16te Predigt vom Jahre 1799.

Digitized by Google

von uns abgewandt werden zu können, ein Zustand ist, den wir gewöhnlich verabscheuen und fliehen, ist bekannt. Denn es ist allezeit irgend ein Schade oder Verlust, was Traurigkeit bei uns bewirkt; und sie selbst bestehet in einer Niedergeschlagenheit und in einem Kummer, der an unserm Herz nagt, und alles vergällt, was uns sonst angenehm war. Nichts kann sonach lästiger seyn, als die Traurigkeit, da sie sowohl durch ihre Ursachen als durch ihre Natur mit den Wünschen unsers Herzens im Widerspruche steht. Und doch lehrt die Erfahrung, daß unser Herz zuweilen sich mit derselben befreunde, und sie bei sich zu unterhalten suche; daß es ein vorsätzliches Beharren bei der Traurigkeit gebe. Wann geschieht dieß aber häufiger, als bei dem Tode der Unsrigen, indem wir nicht selten geflissentlich allem ausweichen, was unsern Schmerz mildern könnte, und sogar alles anwenden, was ihn zu verstärken vermag. Denn wie Mancher, der den Verlust seiner Lieben beweint, findet an der Wehmuth, die sein Herz erfüllt, gleichsam Geschmack; er will nicht getröstet seyn; man wird ihm beschwerlich, wenn man ihm Gründe der Beruhigung vorhält; er glaubt, alles von sich

Digitized by Google

weisen zu müssen, was seinen Gram mildern könnte, und so entzieht er sich jeder Zerstreuung, die ihn von dem Gedanken an seinen Kummer ablenken möchte.

Doch hierbei läßt es die Neigung, der Traurigkeit vorsätzlich nachzuhängen, nicht bewenden, denn sie ergreift auch sogar alles, wodurch sie verstärkt werden kann. Daher sucht der Trauernde alles auf, was mit seinem Schmerz übereinstimmt, und jede Erinnerung an den erlittenen Verlust ist ihm willkommen. Denn forscht nicht so mancher Unglückliche, der eine geliebte Person verloren hat, jeder Spur derselben nach; sammelt er nicht jedes Ueberbleibsel derselben sorgfältig; besucht er nicht jeden Ort, den sie betreten hat; hängt er sich nicht an jede Kleinigkeit, die in Verbindung mit ihr stand; und dieß alles, um der Lebhaftigkeit seines Kummers immer wieder Leben zu geben, und sich von Neuem zu wehmüthigen Gefühlen zu erweichen.

Aber woher mag diese seltsame Neigung entspringen; woher mag es kommen, daß wir zuweilen einen Hang haben, uns selbst zu peinigen, und uns in einer Stimmung zu erhalten, die wir zu einer andern Zeit fliehen?

Digitized by Google

Oft halten wir es nämlich, bei dem Tode der Unsrigen, schon für nothwendig, der Traurigkeit nachzuhängen. Denn die Bestürzung über den erlittenen Verlust, das Gefühl, daß wir ihn, nach seiner ganzen Größe, noch nicht einmal überschauen können, so wie die Furcht, er werde in seinen Folgen noch weit schrecklicher seyn, als wir nur denken, erschüttert uns bisweilen an dem Grabe geliebter Personen so mächtig, daß wir es gar nicht wagen, unserm Schmerz entgegen zu kämpfen; daß wir uns nicht für fähig halten, etwas wider ihn ausrichten zu können. So wird nun der Traurige das Spiel seiner empörten Einbildungskraft, er überläßt sich seinem Kummer ohne alle Einschränkung, und versinkt immer tiefer in denselben, weil er der Meinung ist: es müsse so seyn; es sey nothwendig, so zu handeln.

Indessen fühlen wir es doch häufig, daß wir unsern Schmerz gar wohl besiegen könnten, wenn wir wollten, aber wir hängen ihm nach, weil wir es für wohlanständig halten, ihn zu nähren. Denn suchen wir bei dem Tode der Unsrigen nicht oft blos deswegen wehmüthige Gefühle in uns zu unterhalten, oder

Digitized by Google

wenigstens ihre äußerlichen Merkmale zur Schau zu tragen, weil man es uns verübeln würde, wenn wir bei dieser oder jener Gelegenheit heiter erschienen? Hängen wir unsrer Traurigkeit nicht oft blos darum länger nach, als es für unser Herz Bedürfniß ist, damit Andre uns ansehen sollen, wie stark wir den Werth der Geliebten fühlen, die wir verloren haben, und wie fähig wir sind, sie zu schätzen? Regt sich überdieß nicht bei solchen Fällen in Manchem der Wunsch: den Ruhm eines weichen und zarten Herzens zu erlangen, und äußert dann nicht ein Solcher weit mehr Traurigkeit, als der Stimmung seiner Seele gemäß ist?

Welchen Grund aber auch diese Neigung haben möge, so ist sie stets und ohne Ausnahme verwerflich, da sie schon Gesinnungen voraussetzt, die wahren Christen nicht ziemen. Denn hängen wir der Traurigkeit nach, weil wir es für unmöglich halten, uns von ihr loszureißen: verrathen wir dann nicht eine Schwachheit, einen Mangel an Vertrauen zu Gott durch Christum, eine Trostlosigkeit und Verzweiflung, die bei Christen nie Statt finden darf? Oder wäre es Eitelkeit, die uns Empfindungen erkünsteln hieße, die

Digitized by Google

wir doch nicht haben; wäre es Nachgiebigkeit gegen die herrschenden Begriffe von Wohlstand und gegen das Gebot der Mode, was uns bewegt, unser Trauren fortzusetzen: werden wir dann unsre Verstellung mit der Redlichkeit, mit jener Liebe zur Wahrheit vereinen können, welche von Christen so nachdrücklich gefodert wird?

Wie schädlich sind auch die Wirkungen, welche diese Neigung für unser Verhalten erzeugt. Sie lähmt unsre Kräfte, macht uns verdrossen und unthätig, verleitet zu müßigen Träumereien, ruft uns vom Geräusche der Geschäfte ab und führt uns in die Einsamkeit; und so geschieht es dann, daß alle Arbeiten uns aneckeln, daß wir entweder gar nicht handeln, oder alles nur unvollkommen verrichten. Wehe aber dem Unglücklichen, der entweder nichts zu thun hat, oder nichts thun will, wenn schmerzliche Trennungen ihn treffen. Wie wird er die wichtigsten Obliegenheiten, zu denen ihn der erlittene Verlust auffordert, vernachläßigen; wie wird er sich härmen, und blos sich und seinem Gram leben! Und welchen nachtheiligen Einfluß äußert diese Neigung auf unsern Umgang mit Andern. Denn macht sie nicht ver-

Digitized by Google

schlossen und finster; verlangt sie nicht, daß Andere mit uns trauren, wenn sie uns gefallen wollen; ist sie nicht geneigt, Jeden unfreundlich zu behandeln, der ihr in den Weg kommt, und selbst das redlichste Gutmeinen Andrer von sich zu stoßen? Eine Neigung aber, die unsre Thätigkeit hemmt, die uns außer Stand setzt, das Gebot der Liebe gegen Andre zu erfüllen, kann für Christen nicht anders als verwerflich seyn.

Wie könnte endlich mit dieser Neigung jener Friede der Seele bestehen, den wahre Bekenner Jesu genießen sollen? Denn wie sehr auch der Tod der Unsrigen uns schmerzen möge, als Christen sollen wir nicht anstehen, diesen Verlust als eine weise, wiewohl unerforschliche Fügung dessen, der in Christo unser Vater ist, zu verehren; wir sollen die Wahrheit festhalten: daß denen, die Gott lieben, alle Dinge müssen zum Besten dienen; wir sollen jenes künftigen Zustands uns getrösten, wo Gott abwischen wird alle Thränen von unsern Augen, wo der Tod nicht mehr seyn wird, noch Leid, noch Geschrey, noch Schmerzen. Wie könnte aber mit einer Religion, die selbst im härtesten Unglück uns aufzurichten und zu

Digitized by Google

beruhigen ſucht, ein vorſetzliches Trauren, ein abſichtlich genährten Kummer beſtehen? Nein, fröhlich in Hoffnung iſt der wahre Chriſt auch bei den Gräbern der Seinen.

Ermuntern will ich mich alſo und dem Evangelio immer gehorſamer werden, ſo wird auch die Trübſal, die mich getroffen hat, mir zeitlich und leicht erſcheinen, ſo wird der Friede Gottes, welcher höher iſt, denn alle Vernunft, mich bewahren in Chriſto Jeſu zum ewigen Leben!

Neunte Betrachtung*).

Der wunderbare Zuſammenhang trauriger Begebenheiten und erfreulicher Folgen bei den Schickſalen der Menſchen.

Traurig pflegt man jede Begebenheit zu nennen, die unſre Wohlfahrt ſtört, durch die

*) 37ſte Predigt vom Jahre 1802.

Digitized by Google

uns etwas entrissen wird, das wir für unentbehrlich zu unsrer Glückseligkeit halten. Je größer nun der Werth ist, den wir auf das entrissene Gut legen, und je mehr wir an den Genuß desselben gewöhnt sind, desto schmerzlicher und niederschlagender ist für uns eine solche Veränderung. Und doch sind eben die Fälle, bei welchen gewiße Theile unsrer Wohlfahrt verloren gehen, ein Mittel, um andere, neue und größere Vortheile uns zu verschaffen; so daß wir das nicht geworden seyn würden, was wir sind, wenn wir nicht bald dieses bald jenes Mißgeschick erfahren hätten.

Dieser Zusammenhang trauriger Begebenheiten und erfreulicher Folgen ist aber bei allen, auch noch so schmerzlichen Veränderungen vorhanden. Denn wie sonderbar und unerweislich immerhin diese Behauptung, dem ersten Anblick nach, scheinen möge: sie ist so wahr, und durch die übereinstimmenden Erfahrungen der Menschen so bestätigt, daß sie sich in das Sprüchwort verwandelt hat, es sey kein Schade, ohne daß sich auch ein Nutzen dabei finde. Keine Veränderung daher, sie sey auch noch so zerstörend, und scheine unsre Wohlfahrt noch so grausam zu

Digitized by Google

zernichten, ist in allen ihren Folgen böse. Aus der Erschütterung, die sie verursacht, und dem Schlag, welcher den Leidenden getroffen hat, entspringen gewöhnlich tausend heilsame Wirkungen, die sonst nimmermehr entstanden seyn würden. Der menschliche Geist erhält dadurch Vorstellungen, die er auf keinem andern Wege erlangen konnte; er wird mit Erfahrungen bereichert, die nur auf diese Art möglich sind; er sieht sich zu einer Anstrengung seiner Kräfte, zu einem Widerstande und zu einer Thätigkeit genöthigt, durch die er sich gleichsam selbst übertreffen muß; er lernt Tugenden üben und Opfer darbringen, die nur bei solchen Prüfungen Statt finden können. Aber freilich ist dieser Zusammenhang nicht immer gleich groß und sichtbar. Die Natur der Sache und die Mannichfaltigkeit der äußern Umstände lehren es, daß der eine traurige Erfolg weit mehr angenehme Wirkungen haben kann und muß, als der andre. Werden nun die wohlthätigen Folgen, die ein Unglück haben kann, bald verstärkt, bald vermindert, sind sie bald mehr, bald weniger sichtbar, so darf uns dies nicht befremden. Diese erfreulichen Folgen treten oft sogleich und ohne allen Verzug ein,

Digitized by Google

und dann lassen sie sich unmöglich verkennen; können sie aber eben so in die Augen fallen, wenn erst die entfernte Zukunft sie herbeiführen, und die Länge der Zeit sie zur Reife bringen muß? Wir dürfen also nicht denken: ein trauriger Zufall sey ohne alle heilsame Folgen geblieben, weil uns keine derselben bekannt wurde; denn der Zusammenhang solcher Begebenheiten mit erfreulichen Wirkungen kann weder gleich groß, noch gleich sichtbar seyn.

Er sey indessen mehr oder weniger fühlbar, so müssen wir in ihm das Werk dessen erblicken, der alles, was da ist und geschieht, angeordnet hat und lenkt. Denn immerhin seyen die heilsamen Wirkungen einer traurigen Begebenheit natürlich: von wem rührt diese Einrichtung her? Wer hat sie mit so weiser Rücksicht auf unsre Wohlfahrt getroffen? Wer hat alles so zu bestimmen gewußt, daß kein Schaden ohne Nutzen bleibt? Wer hat eine Ordnung der Dinge hervorgebracht, bei der die vernünftigen Wesen selbst dann gewinnen, wenn sie zu verlieren scheinen; die nach allem, was wir davon wissen und erforschen können, auf das große, heilige Ziel berechnet ist, die Menschen zur Weisheit und Tugend

Digitized by Google

zu führen, und sie auf eine bessere Welt vorzubereiten? Ja, wie könnten wir dich verkennen, in diesem großen, unermeßlichen Werke voll Weisheit und Huld dich verkennen, Unendlicher, der du der lichte Urquell aller Ordnung und alles Segens bist. Unsre Vernunft müßten wir verleugnen, wenn wir, umgeben mit Beweisen einer absichtsvollen Regierung, von Zufall oder blinder Nothwendigkeit sprechen, wenn wir nicht eingestehen wollten, daß alles von dir kommt, daß wir auch im Unglück auf dich hoffen dürfen, daß du uns selbst dann mit väterlicher Huld segnest, wenn wir leiden. O welch eine Tiefe des Reichthums, beide der Weisheit und der Erkenntniß! Wie ganz unbegreiflich sind deine Gerichte, und unerforschlich deine Wege; denn von dir, und durch dich, und in dir sind alle Dinge; dir sey Ehre in Ewigkeit!

Ist es aber Gottes Werk, daß aus den traurigsten Begebenheiten für uns wichtige Vortheile sich entwickeln, so muß diese Erfahrung Empfindungen eines dankbaren Vertrauens zu ihm in unsern Herzen nähren und stärken. Denn kann uns ir-

Digitized by Google

gend etwas deutlicher zeigen, wie viel wir von der Vaterhuld Gottes erwarten dürfen, als diese Erfahrung? Uns alle Uebel zu ersparen, war nicht möglich; doch was dürfen wir dem Regierer der Welt zutrauen, mit welcher kindlichen Ergebung und Zuversicht dürfen wir uns auf ihn verlassen, wenn er selbst die unvermeidlichen Leiden des Lebens zu unserm Vortheil einzurichten, und sie in Quellen des Segens für uns zu verwandeln gewußt hat! Was dürfen wir hoffen, wenn wir unsern Kampf auf Erden ausgekämpft haben, wenn wir reif geworden seyn werden, in eine bessere Verbindung der Dinge überzugehen? Und zu welcher Dankbarkeit verpflichtet uns diese Einrichtung! Ein Sporn zu weiterem Fortschreiten ist der Schmerz, den wir empfinden; eine Vorbereitung heilsamer Folgen ist die Noth, in der wir seufzen; der Keim eines größern Glücks liegt in dem Uebel verborgen, das wir erdulden. Und wir sollten nicht Thränen des Danks unter die Seufzer mischen, die der Schmerz uns auspreßt? Wir sollten nicht bei den härtesten Schlägen des Unglücks mit einem der bewährtesten Dulder rufen: der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, der

Digitized by Google

Name des Herrn sey gelobet? Auch bei traurigen Begebenheiten soll also unser Dank nicht stille schweigen; nichts soll uns die Ueberzeugung rauben: sein Rath, wie unbegreiflich und dunkel er auch seyn mag, werde sich, zu unserm Besten enthüllen und in Licht verwandeln. — Trifft uns nun wirklich ein Unfall, so müssen wir den Zusammenhang trauriger Begebenheiten und erfreulicher Folgen zu der Untersuchung anwenden, welche Vortheile mit unserm Leiden verknüpft seyn können. Fühlen wir uns also von einem Unfall ergriffen: wir wollen die düstern Nebel zerstreuen, womit die Traurigkeit unsern Geist umwölkt; wir wollen unsere Aussicht freier machen, und sorgfältig prüfen: was wir verloren haben; wie viel uns noch übrig geblieben ist; welche Fehler bei uns durch unser Leiden verbessert werden können; zu welchen Tugenden es uns ermuntern und antreiben kann? Denn nur darum sehen wir so viele Kleinmüthige, so viele Menschen, die untröstlich sind, so bald ihnen ein Unglück widerfährt, weil sich die Meisten bei der Noth, die sie empfinden, immer nur ihren Verlust vorstellen, ohne das Gute in Rechnung zu bringen, das

Digitized by Google

damit verknüpft ist, und daraus fließen kann. Auf dieses wollen wir unsern Blick richten, so oft wir leiden, dieses wollen wir erforschen und abwägen, und der Zusammenhang zwischen traurigen Begebenheiten und erfreulichen Folgen bei unsern Schicksalen wird uns nie entgehen, wird uns bei allen Widerwärtigkeiten und Leiden mit Muth und Heiterkeit erfüllen.

Doch auch dieß ist nicht genug; wir müssen nämlich die Vortheile, die uns dieser Zusammenhang wahrnehmen läßt, auch wirklich ergreifen und benutzen. Der Niedergeschlagenheit, welche das Unglück hervorzubringen pflegt, müssen wir nämlich widerstehen, unsre Kräfte sammlen, und uns alles des Guten, das uns ein Leiden noch gewähren kann, mit Klugheit und Eifer bemächtigen. Gibt es uns Gelegenheit, neue Einsichten zu gewinnen: wir wollen zu wachsen suchen an Erkenntniß und Weisheit. Gibt es uns Veranlassung, Fehler abzulegen, die wir längst hätten verbessern sollen: wir wollen sie ausrotten, und der Erinnerung folgen, die uns Gott ertheilet. Gibt es uns Ermunterung, wichtige Tugenden zu üben, und große Vor-

Digitized by Google

züge des Herzens zu erlangen: wir wollen allen Fleiß anwenden, und mitten im Leiden täglich reicher zu werden trachten an guten Werken. Wenn wir aber so verfahren, wie klar wird es uns dann werden, daß auch die traurigste Begebenheit erfreuliche Folgen haben kann. Weiser, besser, thätiger, geübter, mit einer Ausbeute mannichfaltiger und wichtiger Vortheile werden wir aus der Schule des Lebens zurückkommen, und wir werden ganz verstehen lernen, was der Apostel sagt: alle Züchtigung, wenn sie da ist, dünkt sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübt sind.

Digitized by Google

Zehnte Betrachtung *).

Wie sich der Rath Gottes bei dem Tode der Unsrigen mit uns aufzuklären pflegt.

Daß der Rath Gottes über uns oft dunkel ist, daß wir es oft schlechterdings nicht fassen können, warum unsre Plane vereitelt, unsre Hoffnungen getäuscht, warum Unfälle über uns verhängt werden, die uns gerade das rauben, woran unser Herz am meisten hieng: wann werden wir dies schmerzlicher, als bei den Gräbern unsrer Lieben inne, und wer hat nicht bei solchen Gelegenheiten, von Dunkelheit umgeben, nach Aufklärung geschmachtet? Doch die Art, wie diese Aufklärung erfolgt, wird von uns gemeiniglich übersehen, und wir sind auf dieses große lehrreiche und herzerhebende Schauspiel bei weitem nicht so aufmerksam, als es schon vernünftigen Menschen, und noch mehr wahren Christen geziemet. Denn meist bleiben wir

*) 18te Predigt vom Jahre 1801.

Digitized by Google

blos bei dem Verluste der Unsrigen stehen, ohne auf seine Folgen, durch die sich der Rath Gottes uns aufklärt, unser Augenmerk zu richten. Freilich können wir, trotz alles Nachdenkens, meist nicht begreifen, was Gott mit uns vorhat, wenn wir unsre Aeltern, unsern Gatten, unsre Kinder, Freunde oder Versorger beweinen müssen; wenn er Verbindungen trennt, auf denen das Glück unsers Lebens beruhte, und Personen durch den Tod von unsrer Seite reißt, die uns nichts auf Erden ersetzen kann. Was ist aber in solchen Fällen nothwendiger, als die Entwicklung dieser dunklen Führungen Gottes ins Auge zu fassen, und auf alles das zu merken, was in der Folge daraus entspringt. Nicht vor der Zeit wollen wir also tadeln und verzagen, sondern abwarten: wohin uns Gott über die Gräber unsrer Lieben führen werde. Und wenn wir nun wahrnehmen, daß wir durch die erlittenen Todesfälle von der Unsicherheit des menschlichen Lebens, so wie alles irdischen Glücks überzeugt, mit unsern Wünschen und Bestrebungen zum Unsichtbaren erhoben, in der geduldigen Ertragung widriger Schicksale geübt, im Glauben an Gott und Unsterblichkeit be-

Digitized by Google

stärkt werden; wenn außerdem so manche andre heilsame Folge, die wir früherhin nicht ahneten, aus dem Verluste der Unsrigen für uns entspringt: klärt sich dann der Rath Gottes nicht auf; wird es dann nicht einleuchtend, wie genau alles von ihm verknüpft und berechnet war; lernen wir dann nicht mit Beschämung fühlen, wie vergeblich unsre Thränen, wie ungerecht unsre Klagen gewesen sind? Nur warten dürfen wir folglich, und den Gang unsers Schicksals unparteiisch beobachten, um auch bei dem Tode unsrer Angehörigen ein erfreuliches Licht zu erhalten. — Dieses geduldige Abwarten dessen, was aus dem Verluste der Unsrigen für uns entspringen wird, ist um so nöthiger, da diese Aufklärung oft langsam und allmählig erfolgt. Denn nicht auf die nächsten Tage und Jahre, auf größere Abschnitte unsers Lebens, auf unsre ganze irdische Laufbahn, und auf unser Schicksal in der Ewigkeit ist alles berechnet, was uns Gott begegnen läßt. Darf es uns also befremden, wenn wir über das, was uns bei dem Tode unsrer Lieben räthselhaft und dunkel ist, nicht immer sogleich die Belehrung finden, welche wir wünschen, und zu unserm Troste bedürfen?

Digitized by Google

Es gibt Entwicklungen, die nur nach und nach erfolgen können; es gibt Früchte des Unglücks, die erst spät zum Vorschein kommen und reifen. Werde also nicht muthlos, und gib deine Hoffnung nicht auf, wenn auf den Gräbern der Deinigen eine Dunkelheit ruht, die schlechterdings nicht weichen will; wenn du schon Jahre lang auf einen Strahl des Lichts über diese Verluste gewartet hast, ohne sie zu erhalten. Noch bist du nicht am Ziele. Kannst du wissen, was künftig geschehen wird; kann nicht die ersehnte Aufklärung so langsam und allmählig aufdämmern, daß du sie erst spät bemerken wirst; kann sie dir nicht vielleicht bereits gegeben seyn, ohne daß du sie bemerkt hast? Ja, sähen wir bei dem Verlust unsrer Angehörigen nicht blos auf unser äußerliches Wohlseyn, sondern vornehmlich auf den Zustand unsers Geistes und Herzens; vergäßen wir es nie, daß es auch hier Gottes Hauptzweck ist, uns zu erleuchten, zu bessern, uns zu sich zu ziehen, und für eine höhere Welt zu bilden: mit welchem frohen Erstaunen würden wir auch bei den Gräbern der Unsrigen das Bekenntniß ablegen, Gott habe alles wohl gemacht. — Doch bisweilen klärt sich der

Rath Gottes erst ganz in der Ewigkeit auf. Und wie könnte es anders seyn? Ist es mit uns nicht auf eine ewige Fortdauer abgesehen? Können wir also verlangen, daß schon in unserm irdischen Schicksal alles deutlich, begreiflich und vollendet seyn soll? Könnte das, was uns hier begegnet, mit unserm Schicksal nach dem Tode in einer wahren Verbindung stehen, wenn es nicht eine Menge von Vorbereitungen enthielte, die sich erst in der Ewigkeit entwickeln werden? Werden wir nicht dort, in jener bessern Welt, mit einer Gewißheit und Wonne, die ein großer Theil unsrer Seligkeit seyn wird, auch den schmerzlichen Verlust der Unsrigen im Zusammenhang überschauen, und einsehen lernen, daß alle Führungen Gottes Wahrheit und Gnade waren?

Klärt sich aber der Rath Gottes bei dem Tode unserer Angehörigen früher oder später auf, so müssen wir im Leiden den Glauben an seine alles wohl machende Güte festhalten. Denn könnten sich die schmerzlichsten Verluste oft so glücklich endigen, könnte alles, was uns begegnet, sich so sichtbar auf die Bildung unsers Geistes und Herzens beziehen: wenn wir nicht wirklich unter einer Aufsicht ständen, die

Digitized by Google

es gut mit uns meint, und alle unsere Ereignisse lenkt? Selbst das traurigste Verhängniß mit der Ueberzeugung betrachten zu können, es komme von Gott, es sey ein heilsames Mittel der Besserung und Erziehung, es werde eine Zeit kommen, wo wir Gott dafür danken, und seinen Rath mit wonnevoller Rührung anbeten werden: dahin müssen wir es auch an den Gräbern der Unsrigen zu bringen suchen; dazu müssen wir jeden Blick benutzen, den uns Gott in die Geheimnisse seiner Regierung thun läßt; dazu müssen wir jede Aufklärung anwenden, die er uns über seine Führungen gibt.

Dieß kann aber nur dann von uns geschehen, wenn wir solche Belehrungen auch mit Aufmerksamkeit und Nachdenken sammeln. Denn es ist unsre Schuld, es ist eine Folge unsrer Unachtsamkeit, wenn uns über die Führungen Gottes bei dem Tode der Unsrigen noch nie ein Licht aufgegangen ist. Was würden wir aber auch hier entdecken, wenn Gottes Rath mit uns mehr der Gegenstand unsers stillen Nachdenkens wäre! So wollen wir denn aufmerksamer werden, wollen den Folgen nachspüren, die aus den erlittenen Verlusten entspringen; und wir werden, auch

Digitized by Google

an den Gräbern unserer Lieben, Gott für unsere Leiden danken, wir werden mit Ueberzeugung und Rührung ausrufen: wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden; wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

Mit dieser Aufmerksamkeit auf die Führungen Gottes muß sich überdieß feste Hoffnung auf ein anderes Leben verbinden, wo sich der Rath Gottes ganz und vollständig enthüllen wird. An diese Hoffnung müssen wir uns halten, wenn wir das Theuerste verloren haben, ohne einen Ersatz zu wissen; wenn wir trauren, ohne ein Ende unsers Kummers abzusehen. Dem Reiche des Lichts gehen wir entgegen, wo sich alles aufklären wird. Einst kommen sie die seligen Augenblicke, wo uns überschwänglich ersetzt werden wird, was wir hier verloren haben; wo Gott abwischen wird alle Thränen von unsern Augen. Dann werden wir erkennen und anschauen, und nichts mehr fragen und anbethen, denn das Erste ist vergangen!

Digitized by Google

Elfte Betrachtung*).

Die Gräber der Christen.

Gräber sind das traurige Ziel, wo sich unsere irdische Wirksamkeit schließt, und nur ungern lassen wir uns an sie erinnern; ja, wir vermeiden es sogar, unsern Blick auf diesen widrigen Gegenstand zu richten. Und doch ist es nicht nur ein Rath, den die Weisen aller Zeiten gegeben haben, sondern den auch die Religion in ein Gebot verwandelt hat, und den wir selbst in der Schrift ausgedrückt finden: es sey vernünftig und recht, im Geiste von Zeit zu Zeit, an Gräber zu treten, und sich durch ernsthafte Ueberlegungen auf den Abschied von der Erde vorzubereiten. Schon Moses rief: lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. Und mit großem Ernste sagt Salomo: es ist besser ins Klaghaus gehen, denn ins Trinkhaus; in jenem ist das En-

*) 11te Predigt vom Jahre 1808.

Digitized by Google

de aller Menschen, und der Lebendige nimmts zu Herzen. Es ist Trauren besser denn Lachen, denn durch Trauren wird das Herz gebessert. Das Herz der Weisen, setzt er hinzu, ist im Klaghause, und das Herz der Narren im Hause der Freuden. Und wer war seines Todes mehr eingedenk, als der Herr selber; denn alle seine letzten Reden sind voll von der Hinsicht auf denselben.

Diese Aufforderung wird aber für uns verstärkt, wenn der Verlust, den wir durch theure Angehörige erlitten haben, unser Nachdenken gleichsam unwillkührlich zu Gräbern hinzieht; und so will ich denn dem schmerzlichen Anlaß, der auch mir sich darbietet, folgen, will die Gesichtspunkte auffassen, aus welchen ich die Gräber der Entschlafenen zu betrachten habe.

Vor allen Dingen fällt es mir aber hier in die Augen, daß sie redende Beweise von der Nichtigkeit alles Irdischen sind. Denn soll der Zauber, den meine Einbildungskraft gemeiniglich den Gütern dieser Erde leiht, verschwinden; soll ich einsehen lernen, wie nichtig sie sind, und wie thöricht es

Digitized by Google

ist, auf ihren Besitz stolz zu seyn, so muß ich an Gräber hintreten. Wie, seiner Schönheit dürfte der Mensch sich rühmen; wird dieser Körper nicht vielleicht nächstens ein Scheusal der Verwesung werden? Mit seiner Gesundheit und Stärke dürfte er sich brüsten; wird nicht eine Zeit kommen, wo er kraftlos und ohne Rettung ins Grab sinket? Seine Reichthümer und Schätze dürfte er übermäßig schätzen; werden sie ihm in sein Grab folgen, und wird er nicht da eben so dürftig seyn, als der hülfloseste Bettler? Oder wer wollte auf seine Macht und seinen Einfluß trotzen; macht nicht der Tod aller Herrlichkeit plötzlich ein Ende? Die Freuden endlich, welche Sinnengenuß gewährt; was ist eitler, flüchtiger und vergänglicher als sie? Wie treulos verlassen sie uns, wenn wir älter werden; und um die Gräber der Entschlafenen, ach, da sehe ich nicht eine derselben schweben, da herrscht traurige Todesstille, da ist alles fühllos und erstorben. Als Christ muß ich also zuförderst das Unbedeutende und Werthlose alles Irdischen mir eingestehen, wenn ich an Gräber trete.

Aber nicht blos erschütternde Beweise von der Nichtigkeit irdischer Güter und Freuden

Digitized by Google

sind die Gräber der Entschlafenen, sondern sie erscheinen auch als sanfte Ruhestätten nach den Kämpfen der Erde. Und es ist nicht unrecht, die Gräber als Ruhestätten nach den Uebeln der Erde zu betrachten. Freilich nicht, als ob ein Gefühl der Ruhe in denselben herrsche, als ob sie ein Ort der Erholung und Erquickung für den Körper seyen, welchen sie aufnehmen. Er ist Leichnam, und als solcher Materie ohne Empfindung; er ist Erde, und muß wieder zur Erde werden. Aber wenn ich nun an deinem Grabe stehe, Geplagter, der du unter den Lasten schwerer Arbeiten dein ganzes Leben weggeseufzt hast: ist es nicht ein Beweis dieses stille Grab, daß sie dir nun abgenommen ist deine Bürde; daß dein Geist sich nun erleichtert fühlt? Wenn man deine Hülle der Erde wiedergibt, armer Dulder, der du so viele Jahre lang alle Schmerzen und Martern eines zerrütteten Körpers empfunden hast; soll man dir nicht Glück wünschen, daß du von den Fesseln, die dich so lange drückten, dich endlich losgewunden hast? Und war der, dessen Leichnam das Grab verbirgt, ein Christ, ein treuer Bekenner und Nachfolger seines Herrn, kann man da nicht freudig rufen: selig sind

Digitized by Google

die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an; ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach!

Doch auch rührende Denkmäler einer zärtlichen Gemeinschaft sind die Gräber der Christen. Denn wie mächtig die Menschen ihr Herz zu gewissen Gräbern hinzieht; wie eifrig sie ihre Verbindung mit denen, die in denselben schlummern, zu unterhalten wünschen, das wissen alle, die theure Angehörigen verloren, die ihre Aeltern oder Kinder, ihre Lieblinge und Freunde, ihre Beschützer und Wohlthäter begraben haben. Bin ich überdieß ein Christ, so muß ich die Gräber meiner Entschlafenen ehren, so muß ich fortfahren, mich mit denen, deren Körper sie decken, in einer seligen Gemeinschaft zu denken; und ich täusche mich nicht, wenn ich meine Vollendeten noch immer für die Meinigen halte, wenn ich mich ihres gegenseitigen Andenkens getröste. Daher hebe ich denn an eurem Grabe, ihr Theuern, deren Gegenwart mir der Tod entzogen hat, mein Haupt getrost zum Himmel auf; nicht aufgelöst, nicht vernichtet ist mein Zusammenhang mit euch, der meinem Herzen so wohl

Digitized by Google

thut; es ist dieselbe Stadt Gottes, zu der wir alle gehören, und deren Bürger wir schon im Staube sind; und zu theuer, das fühle ich, seyd ihr meinem Herzen gewesen, als daß ihr da, wo man edler und erhabener denkt, wo man inniger und feuriger liebt, als auf Erden, mich vergessen könntet. Eine Erinnerung, ein Merkmahl, daß ihr mir sonst angehört habt, und mir noch immer nicht fremde seyd, daß ich noch immer mit euch verknüpft bin, sey mir der Hügel, der eure Gebeine deckt; mit süsser Wehmuth, mit herzlicher Liebe, und mit frohen Ahnungen will ich eure Gräber betrachten.

Und warum sollte ich ihnen nicht nachhängen, diesen Ahnungen, warum sollte ich meine Brust nicht zu den freudigsten Hoffnungen erweitern, da die Gräber der Christen als glückliche Veranstaltungen zu betrachten sind, wo sich ein neues unsterbliches Leben entwickeln wird. Denn nicht verloren, nicht auf ewig von uns getrennt ist die Hülle des Körpers, die eine Beute des Grabes wird; sie soll von neuem beseelt, und mit unserm Geiste vereinigt werden. Und von dieser Vereinigung darf ich nichts besorgen; ich darf nicht fürchten, sie werde mich in neue

Digitized by Google

Beschwerden verwickeln, und den vorigen Leiden unterwerfen. Es wird gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich; es wird gesäet in Unehre, und wird auferstehen in Herrlichkeit; es wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft; es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Nicht fragen will ich aber, wie das alles zugehen, wann es geschehen, und wie das neue Werkzeug beschaffen seyn werde, das mein Geist erhalten soll? Denn kann ich die Geheimnisse der Schöpferkraft Gottes fassen; wirkt sie nicht täglich unbegreifliche Wunder vor meinen Augen; und ist nicht das Erwachen der Natur im Frühling ein rührendes Bild dieser einstigen Erneuerung? Getrost und mit frohen Ahnungen blicke ich also auf eure Gräber, ihr Entschlafenen! Eine Saat des Herrn ist euer Leichnam; neu geschaffen und für den Himmel gebildet, werdet ihr einst aus eurem Grabe hervorgehen. Und mein Haupt mag sich getrost zur Ruhe legen, so bald der Herr gebiethet; gesegnet sey mir das Grab, das meinen müden Körper aufnimmt. Ich liege dann, und

schlafe ganz im Frieden; denn auch da ist Gottes Haus, und eine Pforte des Himmels!

Zwölfte Betrachtung*).

Fortsetzung.

Die Gräber der Entschlafenen kann ich nicht aus dem Gesichtspunkte, den mir das Christenthum anweiset, betrachten, ohne daß ich nicht in ihnen redende Beweise von der Nichtigkeit alles Irdischen, sanfte Ruhestätten nach den Kämpfen der Erde, rührende Denkmäler einer zärtlichen Gemeinschaft und glückliche Veranstaltungen zu einem neuen unsterblichen Leben erblickte. Je aufmerksamer ich aber bei diesen Vorstellungen verweile, desto mehr werden fromme Empfindungen in der Seele erwachen; und so will ich denn jetzt diesen Eindrücken mein Herz öffnen; ich will den Ge-

*) 12te Predigt vom Jahre 1808.

Digitized by Google

fühlen, welche sich aus jener Ansicht entwickeln, mich überlassen.

In lebendigen Pflichteifer müssen sich aber diese Gefühle meines Herzens zuförderst auflösen, wenn ich die Gräber der Entschlafenen im Lichte des Christenthums betrachte. Denn sind diese Gräber nicht ein redender Beweis von der Nichtigkeit alles Irdischen, da keins von allen Gütern der Erde mir in die Gruft folget. Will ich aber einst entblößt von allem, was ich mein nennen kann, in das Grab sinken; will ich als Mensch, der ganz umsonst auf Erden gelebt hat, in der Ewigkeit erscheinen? Reich an guten Werken zu werden, muß also mein ernstliches Bestreben seyn; denn nur diese sind mein ewiges Eigenthum; sie folgen mir im Tode nach; sie sind ein Schatz, den mir Niemand rauben kann. Und sind die Gräber der Entschlafenen nicht auch sanfte Ruhestätten nach den Kämpfen der Erde? Wehe aber, wenn dieser Kampf bei mir nichts weiter ist, als das unordentliche Treiben meiner Begierden, als der heftige Streit unbändiger Leidenschaften! Keine Ruhe nach dem Tode darf ich dann erwarten; verfolgen werden vielmehr diese Begierden und Leidenschaf-

Digitized by Google

ten meinen unglücklichen Geist, und seine Peiniger werden. Habe ich dagegen für Wahrheit und Recht gekämpft; habe ich mich muthig allem Bösen widersetzt; habe ich eifrig darnach gerungen, selbst immer besser zu werden, und Gutes auch um mich her zu verbreiten: wie werde ich dann ruhen von meiner Arbeit; wie getrost und freudig werde ich sagen können: ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Auch rührende Denkmäler zärtlicher Gemeinschaft sollen die Gräber der Entschlafenen seyn. Das wird aber mein Grab nimmermehr für mich werden, wenn ich nur Böses auf Erden stifte; verachtet, mit unzähligen Seufzern und Flüchen belegt, und vergessen, werde ich dann in meinem einsamen Grabe liegen, Niemand wird weiter etwas von mir wissen, oder in Gemeinschaft mit mir stehen wollen. Habe ich dagegen meiner Pflicht gelebt, bin ich ein Wohlthäter meiner Brüder gewesen: welcher Dank, welche Segnungen werden dann an meinem Grabe erschallen; wie wird man es rühmen, mich gekannt zu haben; wie wird man sich bestreben, die ehrenvolle, heilige Verbindung mit mir im Geiste fortzu-

Digitized by Google

ſetzen! Sind überdieß die Gräber der Entſchlafenen erfreuliche Vorbereitungen zu einem neuen unſterblichen Leben: habe ich dann nicht mit allem Eifer dafür zu ſorgen, daß dieſes unſterbliche Leben auch ein ſeliges ſey? Das wird es aber nur dann ſeyn, wenn es meine Speiſe iſt, den Willen des Vaters zu thun; wenn ich am Rande des Grabes ſagen kann: ich habe dich verkläret, o Vater, auf Erden, und vollendet das Werk, das du mir gegeben haſt. Jeder Blick auf die Gräber der Entſchlafenen ſoll alſo meinen Pflichteifer wecken.

Mit dieſem Eifer werden ſich an den Gräbern der Chriſten auch Gefühle einer gerührten Dankbarkeit verbinden. Denn finde ich unter dieſen Gräbern nicht ſolche, wo edle Menſchen, wo Wohlthäter ihrer Brüder, wo thätige Beförderer alles Guten ruhen; ziehen mich Hügel, die einen geehrten Vater, die eine geliebte Mutter, die einen unvergeßlichen Gatten, die einen treuen Lehrer, die einen bewährten Freund decken, nicht mächtig an ſich und beſchäftigen meine Aufmerkſamkeit? Aber was wäre ich, o ihr Theuren, die ihr mir das Leben gegeben, die ihr meine Schwachheit ge-

Digitized by Google

pflegt, die ihr meinen Geist gebildet habt, die ihr durch eure Liebe, durch eure Treue und Tugend die Freude und der Segen meines Lebens waret, wenn sich an eurer Gruft nicht mein ganzes Herz bewegte, wenn ich nicht gerührt an alles das zurückdächte, was ich euch schuldig bin; wenn ich es nicht laut, und mit der feurigsten Dankbarkeit rühmte, was Gott durch euch für mich gethan hat! Seiner Gnade bin ich es ja schuldig, daß unter den Entschlafenen sich so Mancher befindet, der gut und fromm, der mir Freund und Wohlthäter war. Und würden die Gräber, als sanfte Ruhestätten nach den Kämpfen des Lebens mir erscheinen, wenn er sie nicht durch Christum dazu geweiht hätte? Würde ich sie für das fruchtbare Land, wo Keime eines neuen Lebens liegen, erkennen können, wenn ich nicht durch Christum wüßte, daß das Verwesliche anziehen muß das Unverwesliche, und das Sterbliche die Unsterblichkeit? Auch in meine Thränen soll sich also Dank, herzlicher, froher, inniger Dank mischen, wenn ich an den Gräbern meiner Vollendeten stehe; Dank bin ich ihnen, Dank aber auch dem schuldig, der sie mir gegeben, und sie wieder zu sich gerufen hat.

Digitized by Google

Dann wird sich aber auch herzliches Wohlwollen in meiner Brust regen. Nicht wirklich getrennt bin ich von denen, die vor mir hinübergegangen sind; rührende Denkmäler einer zärtlichen Gemeinschaft sind mir vielmehr ihre Gräber; ein heiliges unauflösliches Band verknüpft die Vollendeten im Himmel mit mir, der ich noch auf Erden kämpfe. So will ich denn nie aufhören, euch zu lieben, und euer Andenken in meinem Herzen zu tragen, die ihr im Herrn entschlafen seyd. Nur euer Leichnam ruht in eurem Grabe; dem Geiste nach seyd ihr daheim bei dem Herrn, und eingegangen zu seiner Freude. Müsset ihr mir aber als ehrwürdige, treu erfundene Sieger nicht noch theurer seyn, als ihr mir hier waret? Darf ich nun, da ihr, über alle Schwachheit erhoben, feuriger empfindet, und kräftiger wollet, als sonst, nicht um so sichrer auf eure Gegenliebe rechnen, und eures Wohlwollens mich freuen? Und wenn es nun entschieden ist, daß die Gemeinschaft, welche wahre Christen vereinigt, durch keine Gewalt des Todes getrennt werden kann: soll sich mein Wohlwollen nicht auch auf meine lebenden Brüder, nicht auch auf die lenken, welche ich bei meinem Tode

Digitized by Google

zurücklassen werde? O daß es Menschen gebe, die, wenn ich nicht mehr hier bin, wohlwollend an mich denken, die im Geiste noch immer eine selige Gemeinschaft mit mir unterhalten: muß ich dies, wenn ein edles Herz in meinem Busen schlägt, nicht sehnlich wünschen; muß mir an einer solchen fortdauernden Gemeinschaft nicht unendlich viel gelegen seyn? Sie wird mir zu Theil werden, bis in den Himmel wird mir die Anhänglichkeit und Zuneigung der Menschen folgen, wenn ich die Herzen derer, die ich kenne, zu gewinnen weiß; wenn ich für sie Freund und Wohlthäter, nach dem Maaß meiner Kräfte, zu werden strebe. Wie verschwinden aber dann die Schrecken des Todes, wie wenig empfinde ich die Schauer des Grabes, wenn mich, am Rande desselben, Gefühle des Wohlwollens und der Liebe erwärmen? Und welche Aussicht in das Reich des Friedens und der ewigen Liebe enthüllt sich dann vor meinen Blicken!

Denn mit freudiger Hoffnung soll ich überdies die Gräber der Entschlafenen betrachten; der Durchgang zu einem bessern Leben, eine Pforte des Himmels sollen sie mir seyn. Daß jedes Gefühl irdischer Noth aufge-

Digitized by Google

hört hat, daß jede Klage verstummt, und der Kampf des Lebens mit allen seinen Gefahren glücklich vollendet ist, wenn man den Leichnam der Gruft übergibt, das weiß ich. Und so ist es denn die Aussicht auf Ruhe von der Arbeit, auf Belohnung und Sieg, was ich an euren Gräbern, ihr Vollendete, finde; schon darum sehe ich sie von dem Schimmer froher Hoffnung umglänzt. Aber sind eure Gräber nicht zugleich ein Feld des Herrn, wo neues, unsterbliches Leben keimt, und eine herrliche Schöpfung beginnt? Welche Seligkeit ist euch zu Theil geworden; und was darf auch ich erwarten, wenn ich einst, erhoben zu eurer Gemeinschaft, eine neue, unermeßliche Laufbahn betreten werde? Verzeihe mir, o du, dem ich alles verdanke, der du mir Freund und Heiland, und Herr in unendlich höherem Sinne bist, als ichs jetzt zu fassen vermag, verzeihe es meiner Schwachheit, wenn ich zuweilen bei den Gräbern meiner Entschlafenen in Traurigkeit versinke. Aber ich will mich ermannen, ich will nicht zagen, sondern getrost seyn, wenn sich gleich meine zartesten Verbindungen lösen, und die Gegenstände meiner Zärtlichkeit mir entrissen werden. Bei dir finde ich sie wieder;

Digitized by Google

und mit welchem Danke, mit welcher Wonne werden sie mir entgegen eilen, sich noch inniger mit mir verbinden, und dann mein seyn auf ewig. Zu dir, der du mit Huld und Liebe alle umfassest, für die dein Blut geflossen ist, wirst du einst auch mich versammlen; und übergehen werde ich dann in den großen, heiligen, unermeßlichen Bund deiner Geretteten, die deine Herrlichkeit schauen, die schon daheim sind bei dir!

Dreizehnte Betrachtung *).

Wie wir die Ungewißheit zu beurtheilen haben, in der uns die Religion über unsern Aufenthalt in der zukünftigen Welt läßt.

Wenn gleich die Religion mit Bestimmtheit versichert: daß uns in der zukünftigen

*) 31ste Predigt in den Predigten zur häuslichen Erbauung, herausgegeben von Hacker.

Digitized by Google

Welt ein neuer Aufenthalt erwarte, und daß dieser für jeden Frommen und Tugendhaften unendlich besser, als der gegenwärtige seyn werde, so läßt sie doch sehr Vieles, was unsern Zustand nach dem Tode betrifft, unaufgehellt, und schon der Ort ist uns unbekannt, der uns einst aufnehmen soll. Die Schöpfung Gottes ist nämlich so weit und unermeßlich; unzählbar sind die großen Körper des Himmels, die durch alle Räume vertheilt sind; und unendlich mannichfaltig sind die Verbindungen, in welche Gott uns bringen kann. Welche aber von allen wird er wählen? In welchen Theil seines unübersehbaren Reichs wird er uns senden? Welche von allen Sonnen und Welten, die seine allmächtige Hand durch den gränzenlosen Himmelsraum ausgestreut hat, soll uns einst aufnehmen? Hier ists, wo die Religion schweigt, und ihren Unterricht über unsern künftigen Aufenthalt abbricht. Denn aus allen ihren Belehrungen läßt sich nicht mehr als die allgemeine Wahrheit folgern: wir werden nach dem Tode in eine andre Gegend der Schöpfung Gottes, in vortheilhaftere Umstände und glücklichere Verbindungen versetzt werden. Wird sie uns aber hiermit näher bezeichnet, diese Gegend, diese glück-

Digitized by Google

liche Verbindung; wissen wir den Ort besser und genauer, der unser künftiger Aufenthalt seyn wird?

Doch nicht blos darüber hat uns die Religion in Ungewißheit gelassen, wo dieser Ort sey; sondern auch darüber, worin die neuen Vorzüge desselben bestehen? Daß wir in der künftigen Welt an Erkenntniß der Wahrheit und an Vollkommenheit des Geistes unendlich zunehmen werden, und daß dieses gränzenlose Emporsteigen zu neuen Graden der Einsicht, der sittlichen Reinigkeit und des wohlthätigen Einflusses mit unaussprechlichen Seligkeiten verknüpft seyn werde: das lehrt die Religion so deutlich und bestimmt, daß nichts mehr dabey zu wünschen übrig bleibt. Aber mit welchen Gegenständen werden wir dort umgeben seyn? Welche Empfindungen werden wir von ihnen erhalten? Wie werden sich diese neuen Gegenstände von denen unterscheiden, die wir hier vor uns sehen? Wie weit werden sie an Schönheit, an Werth, an Brauchbarkeit, an Menge und Mannichfaltigkeit die Güter der Erde übertreffen? Womit werden wir die unermeßliche Dauer, welche wir Ewigkeit nennen, ausfüllen? Welche Reihe von Thätig-

Digitized by Google

keiten werden wir da entwickeln? In welchen Verhältnissen werden wir mit einander, und mit allen übrigen Bewohnern der bessern Welt stehen? Auf alle diese Fragen antwortet die Religion nichts; auch nicht Einen Blick in jenen bessern Aufenthalt vergönnt sie uns. Unüberwindlich ist also die Ungewißheit, in der sie uns über den Ort, der uns aufnehmen, so wie über die neuen Vorzüge läßt, durch die sich unser Aufenthalt in der bessern Welt auszeichnen soll.

Dieses unerwartete Stillschweigen über einen Punkt, an welchem uns so viel gelegen ist, kann aber der Religion nicht zum Vorwurf gereichen, da die Ungewißheit, in der wir uns über unsern Aufenthalt in der zukünftigen Welt befinden, unvermeidlich ist. Denn thöricht würde es seyn, die Religion zu tadeln, daß sie uns über unsern Aufenthalt in der zukünftigen Welt so wenig Befriedigendes für unsre Neugierde sagt, da es in die Augen fällt, daß sie uns nichts darüber sagen konnte, weil wir einen solchen Unterricht anzunehmen, auf keine Weise fähig sind. Denn sind nicht alle unsre Vorstellungen von den Gegenständen entlehnt, die uns hier umgeben? Sind sie nicht lauter Abdrücke und Bilder der

Digitized by Google

Dinge, die unsre Sinnen rühren? Ist es nicht offenbar, daß wir nicht ein einziges Bild zusammensetzen können, wobey die Züge nicht insgesammt aus der sinnlichen Welt entlehnt wären? Wie hätten nun, bey solchen Umständen, Vorstellungen von Dingen uns mitgetheilt werden können, die auf Erden nichts ähnliches haben, die von allem abweichen, was wir hier sehen, erfahren und denken? Bezieht sich nicht die ganze Einrichtung dessen, was wir sinnliche Erfahrung nennen, auf den Erdkreis, den wir jetzt bewohnen, und auf die Geschäfte, welche wir hier zu verrichten haben? Wird sich nicht aber alles ändern, werden wir nicht neuer Sinne bedürfen, von welchen wir jetzt auch nicht die leiseste Ahnung haben, so bald wir in eine andre Welt, in einen ganz andern Zusammenhang der Dinge versetzt seyn werden? Und wir wollten uns beschweren, daß uns nicht jetzt schon gesagt wird, was wir da seyn und werden sollen, da es doch kein Mittel gibt, uns darüber zu verständigen? Die Ungewißheit also, in der uns die Religion über unsern Aufenthalt in der zukünftigen Welt läßt, kann ihr auf keine Weise zum Vorwurf gereichen, denn sie ist unvermeidlich.

Digitized by Google

Und dabey völlig unschädlich. Denn litte irgend einer der wichtigen Endzwecke, die wir auf Erden befördern sollen, bey der Unwissenheit, in der wir uns wegen der Beschaffenheit unsers künftigen Zustandes befinden, so könnten wir uns beklagen, und dieser Mangel würde eine nachtheilige Lücke in unsrer Erkenntniß bilden. Aber wo ist die Absicht, an deren Erreichung wir durch diesen Mangel gehindert würden? Nützliche Erfahrungen und Einsichten sollen wir hier sammlen: können dazu Kenntnisse von einem andern Leben gehören, die nicht den mindesten Gebrauch für uns haben, so lange wir hier sind? Gehorsam gegen unsre Pflicht sollen wir beweisen, und Tugend üben lernen: sind dazu Kenntnisse von unsern künftigen Verhältnissen nöthig, von Pflichten, die wir erst in der Ewigkeit erfüllen können und sollen? Thätig sollen wir auf Erden seyn, und etwas Gutes für uns und Andre schaffen: werden uns dabey Kenntnisse etwas helfen können, die sich auf eine ganz andre Welt, die sich auf einen Wirkungskreis beziehen, der von dem unsrigen ganz verschieden ist? Standhaftigkeit und Muth sollen wir zeigen, und die Mühseligkeiten dieses Lebens

Digitized by Google

mit Unterwerfung ertragen; brauchen wir, um das zu können, Vorstellungen einer für uns jetzt doch nicht erreichbaren Seligkeit; ist es nicht genug, wenn wir wissen, es komme eine Zeit der Vergeltung, ein Zustand höherer Vollkommenheit? So ist in dem ganzen Umkreis unsrer Obliegenheiten, Geschäfte und Bedürfnisse nichts, was eine nähere Kenntniß von unserm Aufenthalt in der zukünftigen Welt voraussetzte; wir können alles werden, alles leisten und genießen, was wir hier werden, leisten und genießen sollen, wenn uns gleich die Religion über jenen Aufenhalt in Ungewißheit läßt; diese ist für uns völlig unschädlich.

Und wie nöthig ist sie zum frohen Genuß des Guten, das Gott uns auf Erden erzeigt. Viele Quellen mannichfaltiger Freuden hat uns Gott schon hier geöffnet, und es ist sein Wille, daß wir mit Dankbarkeit aus ihnen schöpfen. Aber würden alle Beweise seiner Huld, mit denen wir hier umgeben sind, uns noch rühren können, wenn uns jetzt schon etwas Besseres bekannt wäre? Würde der Aufenthalt auf Erden uns noch erträglich seyn, wenn schon das Bild himmlischer

Digitized by Google

Genüsse uns vor der Seele schwebte, und Sehnsucht nach denselben unser Herz quälte? Würden die zärtlichen Verbindungen, in welchen wir stehen, noch einen Reitz für uns haben, würden wir noch Freundschaft und Liebe gegen unvollkommene Menschen empfinden können, wenn schon Vorstellungen von himmlischen Freuden in unsrer Seele wären; wenn wir die Seligkeit schon ahneten, die wir in der Verbindung mit erhabenern Geschöpfen, und in Umgang mit vollkommnern Wesen einst genießen werden? Wehe dem Menschen, der Begriffe von einem höhern Glücke hat, als sein Stand ihm geben kann; wie zufrieden würde er gelebt haben, wenn er nie etwas Besseres kennen gelernt hätte, wenn er in seiner glücklichen Unwissenheit geblieben wäre! Und in dieser Verfassung würden wir seyn, wenn Gott die Dunkelheit zerstreut hätte, welche die Beschaffenheit unsers künftigen Zustands noch verhüllt. Dann würde der Aufenthalt auf Erden uns nicht mehr erträglich seyn, der Durst nach höheren Freuden, als unser Wohnplatz uns geben kann, würde uns bis zur Verzweiflung martern; mitten unter den Gütern, die um uns her verbreitet sind, würden wir mißvergnügte Geschöpfe

Digitized by Google

seyn; wir würden sogar die Bande gewaltsam zerreißen, die uns an eine uns verhaßte Welt fesseln. Segnen müssen wir also den wohlthätigen Vorhang, der uns das Bessere verbirgt, bis wir fähiger und würdiger werden, es zu genießen.

Denn die Ungewißheit, in der uns die Religion über unsern künftigen Aufenthalt läßt trägt nicht wenig bey, die Freuden der bessern Welt zu erhöhen. Es gehört Fähigkeit und Sinn dazu, wenn man große Güter ganz genießen, und ihre ganze Vortrefflichkeit empfinden will. An dieser Empfänglichkeit würde es uns aber fehlen, wenn uns die Güter der zukünftigen Welt jetzt schon gezeigt würden; wir würden uns an ihren Anblick gewöhnen, noch ehe wir im Stande gewesen wären, sie nach ihrer ganzen Wichtigkeit zu schätzen. Wie überraschend und erquickend werden sie dagegen für uns seyn, wenn wir müde vom Kampfe mit den Mühseligkeiten der Erde, aber mit geübten Kräften, mit gebildetem Verstande, mit veredeltem Herzen in die bessere Welt hinübertreten werden. So sehen wir uns, allmächtiger Vater, der du uns leitest, und uns einst aufnehmen wirst in deine Herrlichkeit, schon hier umgeben von

Digitized by Google

unzähligen Wundern deiner Allmacht und Güte; wandeln schon im Vorhofe des Heiligthums, in welchem du wohnest; trinken schon die äußersten Strahlen des Lichts, in welchem wir einst leben sollen. Mit inniger Rührung empfangen und genießen wir, was du uns hier gibst; und da dieß schon so viel, ach so unaussprechlich viel ist, was wirst du uns schenken, wie überschwänglich wirst du uns erquicken, wenn der Vorhang dieses Lebens sinkt, und dein Heiligthum sich vor uns öffnen wird. Laß uns Glauben halten, und Treue beweisen, und dann sende uns, wohin du willst; wir sind überall in den Gränzen deines glücklichen Reichs, überall in deiner Vaterhand!

Digitized by Google

Vierzehnte Betrachtung*).

Der Zustand unsrer Verstorbenen.

Es ist dem Verluste, den wir durch den Tod der Unsrigen erleiden, eigen, daß er uns auf die räthselhafte Gränze führet, wo sich Leben und Tod, wo sich das Sichtbare und Unsichtbare, wo sich Zeit und Ewigkeit von einander scheiden, wo wir auf der einen Seite das irdische Leben mit seinen geräuschvollen Veränderungen, und auf der andern den stillen, verschwiegenen Zustand unsrer Vollendeten vor uns haben; wo wir hier mehr, als uns lieb ist, unterscheiden, dort hingegen fast nichts entdecken können, was unsre Neugierde zu befriedigen vermöchte. Was freylich dem Körper der Verstorbenen widerfährt, ist bekannt; denn hat ihn die belebende Kraft des Geistes einmal verlassen, so ist Auflösung und eine schnelle, grauenvolle Verwesung sein Loos. Aber je klarer es uns ist: daß der Leichnam, den wir der Erde übergeben, unleugbar

*) 14te Predigt vom Jahre 1809.

Digitized by Google

das Wesen nicht seyn könne, das noch vor Kurzem lebte und empfand, dachte und wollte, handelte und wirkte, das uns wohl gar mit Bewunderung und Liebe erfüllte, desto mehr dringt sich uns die Frage auf: was ist dieses wunderbare und unbegreifliche Wesen, seitdem es von dem Körper getrennt ist, geworden; wo sollen wir es suchen; was sollen wir uns von dem Schicksal desselben für Begriffe bilden; in welche Verhältnisse ist es übergegangen; welches ist der nunmehrige Zustand unsrer Verstorbenen?

Folge ich bey Beantwortung dieser Frage den Aussprüchen einer geläuterten Vernunft, und den Belehrungen des Christenthums, so muß ich nothwendig von der Behauptung ausgehen: es gebe eine Welt, die von den Sinnen des Körpers nicht erreicht werden kann. Denn wer könnte an dem Vorhandenseyn einer solchen Welt auch nur einen Augenblick zweifeln? Kann ich glauben, durch fünf Werkzeuge der Empfindung sey es möglich, alles wahrzunehmen und zu erreichen, was diese, nach dem Zeugniß der Sinne selbst, unermeßliche Welt enthält? Muß ich mir nicht selber sagen, daß alles, was ich empfinde, in

Digitized by Google

bloßen Wirkungen besteht, die Kräfte hingegen, welche sich durch jene Wirkungen ankündigen, seyen unsichtbar, und über unsre Sinnen erhaben? Und ich selbst, wenn ich mich sammle, wenn ich mich der äußern Welt verschließe, und mich mit meinem Denken und Wollen in die Tiefen meines Wesens versenke: bin ich da nicht ganz in einer unsichtbaren Welt; bin ich nicht für alle, die mich beobachten, unergründlich; fühle ichs da nicht unwiderstehlich: daß man denken, wollen und wirken könne, ohne sich der Sinnenwelt durch irgend etwas anzukündigen, ohne von derselben wahrgenommen und gefaßt zu werden? In Widersprüche mit mir selbst müßte ich mich folglich verwickeln, ich müßte die unverkennbarsten Erscheinungen meiner Natur leugnen, wenn ich es nicht für entschieden halten wollte: es gebe eine unsichtbare Welt.

Und in diese geht der Geist unsrer Verstorbenen über. Denn ist es entschieden, daß der menschliche Geist fortdauert, wenn er die Hülle des Körpers verläßt (und darüber kann unter Christen kein Streit seyn), so läßt sich unmöglich daran zweifeln: er werde durch den Tod gleichfalls in die unsichtbare Welt

Digitized by Google

versetzt. Auch hier herrscht das große Gesetz, daß sich Gleiches zu Gleichem gesellt, und das Gleichartige sich einander anzieht. Unaufhaltsam sehe ich den Körper in den Staub zurückkehren, so bald er sich selbst überlassen ist; er vereinigt sich wieder mit den mancherlei Stoffen, von welchen er genommen war. Soll der Geist nicht nach demselben Gesetz in die unsichtbare Welt übergehen, sobald ihn der Körper nicht weiter fesselt; soll nicht auch er dahin sich neigen, wo ihm alles verwandt ist, und sein eignes Wesen ihn hinführt; soll das Reich der Kräfte, wo alle Quellen des Lebens und der Wirksamkeit liegen, das ihm Angehörige nicht noch wirksamer an sich ziehen, als die Körper das Ihrige? Der Staub muß wieder zur Erde kommen, sagt die Schrift, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat. Es ist also die unsichtbare Ordnung der Dinge, die den Geist aufnimmt, sobald er sich von dem Körper trennt.

Bei diesem Eintritt in die unsichtbare Welt behält aber der Geist das Bewußtseyn seiner bisherigen Verhältnisse unverletzt. Kein träger Schlummer, kein

Digitized by Google

Schlaf der Seele, der vielleicht Jahrtausende dauern könnte, ist zu fürchten. Heute wirst du mit mir im Paradiese seyn, rief der Herr seinem Mitgekreuzigten, der sich noch sterbend an ihn gewendet hatte, zu; im Paradiese herrscht folglich kein träger Schlummer. Denn soll Gott Kräfte, die einmal erwacht sind, wieder lähmen; soll er Einsichten und Fertigkeiten, die wir mühsam errungen haben, in zweckloser Unthätigkeit wieder verloren gehen lassen; soll er uns der Fortschritte berauben, die wir inzwischen hätten thun können? Am allerwenigsten ist ein gänzliches Vergessen dessen, was wir auf Erden gewesen sind und gethan haben, eine Erschütterung, die uns das Gefühl unserer Persönlichkeit raubt, zu fürchten. Denn wie, umsonst sollten wir auf Erden leben; sollten hier denken lernen, wirken, unsere Kräfte üben und zuletzt nichts übrig behalten; sollten für alles, was wir hier Böses oder Gutes gethan haben, weder gestraft noch belohnt werden? Widersprechen müßten wir allem, was unsre Vernunft von Ordnung und Zweckmäßigkeit lehrt, was sie von der Weisheit und Güte, von der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes behauptet, was sie in den Verheissun-

Digitized by Google

gen der Schrift und den Lehren des Evangelii findet, wenn wir glauben könnten: unsre Persönlichkeit, das Gefühl alles dessen, was wir gewesen sind, werde der Tod uns entreissen.

So gehen denn die Verstorbenen auch mit allen ihren Vorzügen und Mängeln in die Ewigkeit hinüber. Denn wie der Tod den Geist eines Menschen findet, mit allem, was er sich hier zu eigen gemacht, versetzt er ihn in die unsichtbare Welt. Auch in die Ewigkeit sind sie euch also gefolgt, eure Kenntnisse, Einsichten und Ueberzeugungen, Freunde der Wahrheit, die ihr hier redlich geforscht habt, die ihr nicht müde geworden seyd, euch Schätze der Weisheit zu sammeln; der Vater des Lichts konnte euch nicht verlieren lassen, was ihr unter seiner Leitung gewonnen hattet. Und die guten Fertigkeiten, die ihr euch erworben, die edeln Gesinnungen, die ihr bewiesen, die Tugenden, die ihr geübt habt: unversehrt habt ihr sie in die bessere Welt hinüber gerettet; euer ewiges, unveräußerliches Eigenthum sind sie geblieben; der Tod hat euch nicht nehmen können, was ihr, unter dem Beistande der Gnade Gottes, erlangt habt, was ein unzertrennlicher Vorzug

Digitized by Google

eures Geistes geworden ist. So ist Jeder nach dem Tode, was er beim Sterben war; Jedem folgt, was er sich hier zugeeignet hat; der Tod giebt ihm nichts, und kann ihm nichts nehmen; mit seinen Vorzügen und mit seinen Mängeln führt er ihn in die andere Welt hinüber; er stellt ihn genau auf die Stufe, zu der er sich hier erhoben hatte.

Doch was auch die Verstorbenen in die andere Welt hinübergebracht haben mögen, es gehört ferner zu ihrem Zustande, daß sie auf die sichtbare Welt nicht weiter wirken können. Denn sollte dieß einem Verstorbenen möglich seyn, so müßte er seinen abgelegten Körper von neuem annehmen, er müßte seine Wiederbelebung durch unzweideutige Proben beweisen; er müßte sich insonderheit über die Aufträge Gottes rechtfertigen können, die er noch auf Erden zu besorgen hat. Seitdem aber die Welt steht, ist so etwas nicht geschehen, und die ganze beglaubigte Geschichte weiß von keiner solchen Thatsache. Es ist folglich dem Rathe Gottes entgegen, Verstorbene an dem, was auf Erden geschieht, wirksamen Antheil nehmen zu lassen. Mag es dahin gestellt seyn, ob sie nicht vielleicht Kenntniß davon er-

halten; ob sie nicht fortfahren, den Gang und die Wunder der göttlichen Regierung auch auf Erden zu betrachten; aber daß sie einen Einfluß auf unsre Angelegenheiten äußern, daß sie sich uns auf irgend eine Art mittheilen können: davon sagt die Schrift kein Wort, dafür hat die ganze Erfahrung keinen haltbaren Beweis, davon findet sich nirgends eine unzweideutige Spur. Geschlossen ist mit ihrem Tode ihr ganzes Thun auf Erden; in der sichtbaren Welt können die Verstorbenen nicht weiter wirksam seyn.

Sie müssen vielmehr sogleich in die neue Verfassung eintreten, die der Ausspruch des Richters ihnen anweiset. Denn soll Jeder empfangen, was er gethan hat bei Leibes Leben, es sey gut oder böse, so kann die Verfassung der Verstorbenen unmöglich in jeder Hinsicht dieselbe seyn; nach dem Grade des Verdienstes und der Schuld muß sie sich richten, mit welchem jeder in die andre Welt hinüber kommt; sie muß folglich eben so verschieden und mannichfaltig seyn, als die Eigenschaften und die Bildung der Sterbenden; Jeder wird nach seinem Tode hingewiesen werden, wo er nach

dem Rathe der höchsten Weisheit und Güte, nach dem Ausspruche der höchsten Heiligkeit und Gerechtigkeit, hingehört, und da eine ewig dauernde Laufbahn beginnen. Kann aber diese neue Bahn rückwärts und zur Erde führen; kann sie die Seelen der Verstorbenen an ihren Gräbern herumirren lassen; kann sie sich Jahrhunderte lang in Gegenden verlieren, wo nichts zu gewinnen ist? Nichts von allem dem, was Aberglaube und Schwärmerei von dem Zustande der Verstorbenen geträumt haben, dürfen wir also in Hinsicht unsrer Vollendeten fürchten; denn selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an, ja der Geist spricht: daß sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach.

Fünfzehnte Betrachtung *).

Fortsetzung.

Weit weniger als die Neugierde wünscht, und der Aberglaube zu wissen vermeint, ist uns von dem Zustande unsrer Verstorbenen bekannt; denn alles, was uns Vernunft und Christenthum hierüber sagen, schränkt sich darauf ein: daß es eine Welt gebe, die von den Sinnen des Körpers nicht erreicht werden kann; daß der Geist unserer Verstorbenen in diese übergeht; daß dieser Geist das Bewußtseyn seiner bisherigen Verhältnisse unverletzt behält; daß die Verstorbenen mit allen ihren Vorzügen und Mängeln in die Ewigkeit eintreten; daß sie auf die sichtbare Welt nicht weiter wirken können, und sogleich in neue Verhältnisse gesetzt werden, die der Ausspruch des Richters ihnen aweiset. Diese Aufschlüsse aber sollen nicht blos unsern Verstand beschäftigen, sondern sie legen uns auch nicht geringe Verbindlichkei-

*) 15te Predigt vom Jahre 1809.

ten auf; was uns daher bei dem Zustand unsrer Verstorbenen obliege; verdient mit allem Ernste von uns beherzigt zu werden.

Und da bietet sich uns sogleich die Erinnerung dar: daß wir uns gegen den Unglauben, dem alles Uebersinnliche Wahn ist, auf das sorgfältigste verwahren müssen. Denn möge immerhin der Unglaube eine unsichtbare Welt läugnen, weil sie nicht gesehen und von den Sinnen des Körpers erreicht wird; kann eine Forderung thörichter seyn, als was unsichtbar ist, dennoch sehen, was über die Sinne des Körpers erhaben ist, dennoch mit denselben fassen zu wollen? Eben so wenig dürfen wir es aber auch dahin gestellt seyn lassen, ob eine unsichtbare Welt vorhanden sey? In diese gehört ja alles, was uns als Menschen unterscheidet, unsre Vernunft und unser Gewissen, unsre erhabensten Gedanken und unsre edelsten Empfindungen, unsre höchsten Vorzüge und besten Erwartungen. Wir sinken folglich unvermeidlich zu den Thieren herab, sobald wir den Glauben an das Uebersinnliche aufgeben; unsre Verstorbenen sind uns auf ewig entrissen, und nicht mehr vorhanden, sie sind aufgelöst und in Nichts

Digitized by Google

verwandelt, wenn die unsichtbare Welt ein Unding ist. Und noch mehr! So die Todten nicht auferstehen, müssen wir mit dem Apostel sagen: so ist auch Christus nicht auferstanden; ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unser Glaube eitel, so sind wir noch in unsern Sünden, so sind auch die, so in Christo entschlafen sind, verloren. Das unschätzbare Kleinod unsrer vernünftigen Natur, die heilige Frucht des Evangelii Jesu ist der Glaube an das Unsichtbare; ihn müssen wir auf das sorgfältigste bewahren, wenn wir denken, empfinden und handeln wollen, wie es dem Zustand unsrer Verstorbenen gemäß ist.

Doch mit eben dem Eifer, mit welchem wir uns gegen den Unglauben verwahren, der alles Uebersinnliche läugnet, müssen wir gegen den Aberglauben auf unsrer Huth seyn, der noch immer Erscheinungen verstorbener Menschen für wahr hält. Die Meinung: es sey den Verstorbenen nicht unmöglich, auf die Hinterbliebenen zu wirken, sich ihnen mitzutheilen, und sogar ihnen wieder sichtbar zu werden, hat zu jeder Zeit unzählige Freunde gehabt, und nie hat es an Menschen

Digitized by Google

gefehlt, die solche Erscheinungen gehabt und Verstorbene wiedergesehen haben wollten. Aber wir dürfen nur alle Nachrichten von solchen Erscheinungen unbefangen prüfen; wir dürfen nur zusehen: was die Verstorbenen, die sichtbar geworden seyn sollen, denn eigentlich gewollt haben; und alle Vorfälle der Art werden als grundlos und widersinnig erscheinen. † Denn hat auch nur eine von den Erscheinungen, mit denen man sich trägt, einen großen würdigen Zweck gehabt? † Sind es nicht elende Kleinigkeiten, wohl gar jämmerliche Thorheiten, worauf alles hinausläuft? Ist jemals ein Weiser, der eine wichtige Aufklärung geben, ein Tugendhafter, der wahre Sittlichkeit befördern, ein ehrwürdiger Mann, der eine heilsame Bewegung stiften konnte, nach seinem Tode wieder sichtbar geworden? Aber unbekannte, elenden Vorurtheilen ergebene, wohl gar mit groben Lastern befleckte Menschen sollen erscheinen, und Unordnungen stiften können? Aberglaube ist es also, an ein Erscheinen der Verstorbenen zu glauben, und jedes Beispiel der Art ist entweder für Täuschung, oder für vorsätzlichen Betrug zu erklären.

Digitized by Google

Hieraus folgt von selbst, daß ein Erscheinen der Verstorbenen weder erwartet, noch gefordert werden darf. Denn was könnte einen Wunsch rechtfertigen, der mit der Ordnung Gottes so unläugbar im Widerspruche ist; und sind uns nicht in der Schrift, so wie in der Natur Quellen der Erkenntniß genug geöffnet, aus denen wir alles schöpfen können, was wir bedürfen, die unendlich mehr enthalten, als wir das ganze Leben hindurch aufnehmen und fassen können? Würde auch eine Erscheinung, bei der Täuschungen aller Art möglich sind, dem Glauben an Unsterblichkeit mehr Sicherheit gewähren, als die Gründe der Vernunft und Aussprüche der heil. Schrift? Oder ist die Zärtlichkeit gegen Verstorbene, an denen unser Herz hängt, ist die Sehnsucht, sie nur noch einmal wieder zu sehen, und ihr Schicksal zu erfahren, der Grund, aus welchem man ihr Erscheinen wünschet, so erleidet es keinen Zweifel, daß Jeder, der diesen Wunsch sich verstattet, aufgehört hat, unbefangen zu urtheilen, und frei seiner Vernunft zu folgen. Denn es giebt schlechterdings nichts, was uns berechtigen könnte, Erscheinungen unsrer Verstorbenen zu erwarten, oder zu fordern;

Digitized by Google

und schon abgekommen sind wir von der Bahn der Wahrheit, und im Begriffe auf gefährliche Abwege zu gerathen, sobald wir einen solchen Wunsch auch nur dulden können.

Gehen überdieß die Verstorbenen mit dem Bewußtseyn ihrer bisherigen Verhältnisse in die andere Welt hinüber, so müssen wir uns bestreben, daß so viele von ihnen, als möglich, durch uns verpflichtet, und als dankbare Freunde die Erde verlassen mögen. Denn nicht vergessen haben die, mit welchen wir hier gelebt haben, als sie diese Erde verließen, was wir ihnen gewesen sind, welche Eindrücke wir auf sie gemacht haben, was ihnen Gutes oder Böses durch uns zu Theil geworden ist; über kurz oder lang werden wir ihnen folgen, und die unsichtbare Welt wird auch uns aufnehmen. Kann es uns daher gleichgültig seyn, wie wir in derselben bekannt sind; ob sie uns als schädliche oder nützliche Mitglieder betrachtet; ob wir in denen, die uns vorangegangen sind, Ankläger oder Fürbitter finden werden? Wie könnten wir uns aber in der zukünftigen Welt eine bessere Aufnahme verschaffen, als wenn wir alles um uns her belehren und bessern, beglücken

Digitized by Google

und segnen; als wenn wir Jeden, der mit uns in Berührung kommt, durch Wohlwollen und Liebe, durch Thätigkeit und Eifer uns verpflichten, und eine Schaar gerührter, dankbarer, durch uns erquickter und gebesserter Menschen vor uns hersenden. Dann wird einst der Ausspruch des Richters auch uns gelten: kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket; ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet; dann wird er auch von dem, was wir in unsrer Schwachheit leisten, bezeugen: was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Eurentwegen, Vollendete, die der Tod mir entrissen hat, eurentwegen will ich also unbesorgt seyn. Eine Welt hat euch aufgenommen, wo Gerechtigkeit und Friede wohnet; wo ihr schon thätig seyd; auf den neuen Bahnen, die euch angewiesen sind, fortschreitet, und zu etwas Höherem aufstrebet. Und ihr, die ihr mit mir lebet, seyd mir ge-

Digitized by Google

segnet; mit brüderlichem Wohlwollen reiche ich euch die Hand zum Bunde der Freundschaft und Liebe für Zeit und Ewigkeit; möge Keiner von euch vor mir hinübergehen, an dem ich nicht einen Freund in der Ewigkeit hätte; möge Keiner von euch bei meinem Tode zurückbleiben, der mich nicht mit Wünschen der der Dankbarkeit und Liebe begleitete, der sich nicht nach Wiedervereinigung sehnte! Und du, der du deine Geretteten, deine theuer Erkauften, zahllos um dich her versammelst, und sie mit Freude des Himmels erquickst: siehe, ich zage nicht; getrost blicke ich aus meinem Staube zu dir empor, und hoffe auf deine Hülfe. Auch mich wirst du erlösen von allem Uebel, und mir aushelfen zu deinem himmlischen Reiche; denn in deiner Hand sind die Schlüssel der Hölle und des Todes!

Für denen Menschen ist es nicht schwer für dem der ——— nicht nach bösem Lichtes und trachtet zu bestehen. Sie kann unser immer nicht. Aber von dem Richterstuhle Gottes ist keiner rein, und uns der der seine Zuflucht zur Erbarmung Gottes durch Christum seinen Erlöser mit kann vor ihn bestehen.

Digitized by Google

Sechszehnte Betrachtung*).

Die fortwährende Gemeinschaft mit unsern Vollendeten.

Ob die, welche der Tod aus unsern Armen nimmt, noch in irgend einer Gemeinschaft mit uns stehen, oder, vor der Hand, ganz und in jeder Hinsicht von uns getrennt sind; dieser Frage kann sich der am wenigsten enthalten, dem der Tod seiner Lieben eine tiefe, schmerzliche Wunde geschlagen hat. Denn wie sehr würde er für den erlittenen Verlust sich schadlos gehalten sehen, wenn er feste, heilige und unauflösliche Bande gewahr würde, die ihn noch immer mit seinen Vollendeten verknüpfen. Aber diese Frage, die schon so mancher Trauernde unter unzähligen Thränen gethan haben mag, wer soll sie auf eine befriedigende Art lösen? Nach der Entscheidung unserer Sinnen hört alle Gemeinschaft zwischen

*) 22ste Predigt vom Jahre 1800.

Digitized by Google

uns Menschen auf, sobald der Tod uns getrennt hat; denn sie mögen vorhanden seyn und leben, die, welche von uns genommen worden sind; aber unser sind sie nicht mehr, sie können weder auf uns, noch wir auf sie weiter wirken. Auch die Vernunft bietet der schmachtenden Liebe wenig Erquickung dar; denn ohne es geradehin für unmöglich zu halten, daß es mit unsern Vollendeten eine Art der Gemeinschaft geben könne, erklärt ihr Ernst alles für unsicher, was man etwa davon muthmaßen möchte. Nur das Christenthum ertheilt uns hierüber einen eben so erwünschten als befriedigenden Unterricht, und so will ich denn jetzt den Gesichtspunkt ins Auge fassen, aus welchem ich, als Christ, das wahre Verhältniß mit meinen Vollendeten zu betrachten habe.

Hier wird mir aber vor allen Dingen klar, daß ich mit denen, die mir der Tod entrissen hat, in einer fortwährenden Gemeinschaft des Lebens stehe. Wäre freilich der Tod, was er äußerlich zu seyn scheint; verschwänden meine Theuern, wenn sie sterben, nicht blos aus der sichtbaren Welt, sondern auch aus der Reihe der Dinge, dann wäre ein

Digitized by Google

Zusammenhang mit ihnen gar nicht denkbar. Aber eine solche Trennung habe ich nicht zu fürchten. Schon die Vernunft erklärt sich für den Glauben an Unsterblichkeit, und welche Versicherungen ertheilt das Evangelium Jesu! Christen fällt es daher gar nicht bei, daß ihnen der Tod mehr nehmen könne, als diesen Körper; sie betrachten ihn als den Uebergang zu einem neuen und bessern Daseyn; sie glauben an den, der dem Tode die Macht genommen hat, und seinen Schafen das ewige Leben gibt. Mit Recht kann ich folglich die, welche der Tod mir geraubt hat, noch immer die Meinigen nennen; denn sie befinden sich in demselben Gebiete, in welchem ich mich selbst befinde, in dem Gebiete des Lebens.

Auch eine Gemeinschaft der Natur hält mich mit ihnen zusammen. Denn sie würden mir fremde werden meine Vollendeten, und für zerrissen würde ich das Band ansehen müssen, das mich mit ihnen vereinigte, wenn sie beim Tode Wesen einer andern Art würden; wenn ich nicht mehr berechtigt wäre, Menschen in ihnen zu erkennen. Aber was uns auch dort bevorstehen, welche Laufbahn sich

Digitized by Google

einst für uns öffnen möge: um in der Ewigkeit alles werden und leisten zu können, was wir werden und leisten sollen, brauchen wir nichts anders zu seyn, als Menschen. Auch ihr seyd daher noch, was ihr hier waret, ihr alle, die ihr vor mir hinübergegangen seyd. Es war die Menschheit, was ich so innig an euch liebte, und ihr habt sie noch an euch, diese mir so theure Natur; es regen sich vielmehr jetzt noch stärker in euch die edlen Gefühle, durch die ihr mir hier so werth waret; nun werden sie immer reiner und himmlischer die mannichfaltigen Tugenden, die ich hier an euch ehrte. Wie sollte ich es also nicht mit Freuden fühlen, daß ihr noch immer Genossen meiner Natur seyd?

Doch noch mehr; die fortwährende Verbindung mit meinen Vollendeten ist auch eine Gemeinschaft des Andenkens. Daß dieß der Fall auf meiner Seite ist, daß ich mich anstrenge, wenigstens im Geiste mit denen vereinigt zu bleiben, die der Tod von mir getrennt hat: das bezeugt das Wohlgefallen und die Rührung, mit der ich an ihrem Bilde hänge; das bezeugt so manche Thräne der Liebe und des

Digitized by Google

Danks, die ich ihnen weihe. Allein ich darf hoffen, dieses Andenken sey wechselseitig, und werde von ihnen erwiedert. Denn nichts von allem, was wir hier gelernt und gefaßt haben, kann der Tod uns rauben; vergeblich und ohne Nutzen würden wir auf Erden leben, wenn uns nicht alles in die Ewigkeit folgte, was hier ein Eigenthum unsers Geistes geworden ist. Und blos das Andenken an mich sollte der Tod bei euch verwischt haben, o ihr, die ihr mich hier so innig liebtet? An mich allein solltet ihr euch nicht erinnern, wenn vor eurem Geiste alles vorübergeht, was euch begegnet ist; wenn ihr mit Rührung die Bahn überschauet, auf der Gott euch geleitet hat? Nein, da, wo man lebhafter und umfassender denkt, reiner und feuriger liebt, als hier auf Erden, da könnet ihr mich nicht vergessen, die ihr mir hier die Nächsten waret; ihr werdet vielmehr mit Sehnsucht dem Augenblicke entgegensehen, der mich wieder mit euch vereinigen soll.

Zu diesem gegenseitigen Andenken gesellt sich eine Gemeinschaft der Wirksamkeit. Zwar forsche ich vergeblich nach der Lage, in der sich meine Vollendeten befinden, so wie

Digitized by Google

nach den Geschäften, die ihnen übertragen sind; vergeblich sehe ich mich nach Spuren ihres Einflusses um, die mich gleichsam ihre Gegenwart und Nähe fühlen lassen; und in Schwärmerey würde meine Sehnsucht ausarten, wenn ich ihr Wiedererscheinen fordern, oder ihre Hülfe und Fürbitte bey Gott erlangen wollte. Bedarf es aber solcher Ausschweifungen einer empörten Einbildungskraft, solcher Gauckelspiele des Aberglaubens, wenn ich mich überzeugen will: auch eine Gemeinschaft der Wirksamkeit sey die fortwährende Verbindung mit meinen Vollendeten? Soll es mir nicht genug seyn, daß ich mit ihnen zu einem Reiche Gottes gehöre, in welchem alles auf das genaueste zusammenhängt; und daß sie auf einen Standpunkt gestellt sind, wo sie ihre hier erlangten Einsichten und Fertigkeiten zu den erhabensten Endzwecken verwenden? So sey es denn dahingestellt, ob ihr mich umschwebet und beobachtet, ob ihr in der Nähe auf mich wirket, ihr Vollendeten, die mein Auge nicht mehr siehet; kein Vorwitz soll mich verleiten, die Schranken durchbrechen zu wollen, die mir hier gesetzt sind. Genug, hier waret ihr unermüdet, solltet ihr es dort nicht noch weit mehr seyn? Hier waret ihr wohlwollend, solltet ihr dort nicht

Digitized by Google

noch weit feuriger lieben? Hier war meine Besserung und Wohlfahrt eure immerwährende Sorge, euer wichtigstes Geschäft; wolltet ihr dort nicht fortsetzen, was ihr angefangen habt, und eine noch weit höhere Wirksamkeit für das Gute, als dem Geschöpfe im Staube möglich ist, in der bessern Welt beweisen?

Eine nahe, mannichfaltige und ehrenvolle Gemeinschaft ist es also, in der ich mit meinen Vollendeten stehe; eine Gemeinschaft des Lebens, der Natur, des Andenkens und der Wirksamkeit. Diese Verbindung darf ich aber nur kennen, um mich durch sie zu allem Guten kräftig ermuntert zu fühlen. Denn, wenn sie auch ganz und auf immer von mir getrennt, wenn sie aus der Reihe der Dinge vertilgt wären, die Theuern, deren Tugend ich hier gesehen, deren Wohlwollen ich empfunden habe: müßte nicht das bloße Andenken an sie erweckend für mich seyn, und müßte nicht ihr Bild mich zur Nachahmung beseelen? Aber sie leben; die Verbindung hat nur äußerlich aufgehört, in der sie mit mir standen; ich bin ihnen noch immer verwandt durch meine Natur; sie sind meiner eingedenk; sie haben nicht aufgehört, für das Gute geschäftig zu seyn,

Digitized by Google

und erwarten mich bey dem Herrn. Wenn mich also die Stimme der Verführung lockt, wenn ich im Begriffe bin, mich durch Vergehungen zu entehren: so ergreife mich der Schauer der heiligen Gemeinschaft, in der ich noch immer mit ihnen stehe; so erschüttre mich der Gedanke, daß vielleicht ihr Auge auf mich gerichtet ist. Stärke zu allem Guten wird mir auf diese Weise die Gemeinschaft mit meinen Vollendeten gewähren, und ich werde so leben, daß ich einst getrost vor ihnen erscheinen kann.

Welchen erquickenden Trost kann überdies diese Gemeinschaft mit meinen Vollendeten mir darreichen! Denn nicht bethören soll mich das Blendwerk der Sinnen, nicht erschüttern der Anblick der Verwesung, nicht muthlos machen der Schein des Verlustes und der Abwesenheit. Nicht aufgehoben, sondern nur verändert ist meine Gemeinschaft mit ihnen; sie sind noch immer, was sie hier waren, mein, und mir zugethan; ich habe sie nicht eingebüßt, sondern sehe sie vielmehr aus dem Lande der Gefahr in das bessere Vaterland versetzt. Darum laß mich fühlen o du, der du deine Geretteten zu dir nimmst, wie unauflöslich das Band ist, womit du uns

alle verknüpft hast, und wie nahe ich schon auf Erden meinen Vollendeten bin. Sie hast du aufgenommen zu deiner Freude; erhalte mich, wie sie, in der Wahrheit, und hilf mir aus zu deinem himmlischen Reiche!

Siebzehnte Betrachtung *).

Wie heilig und wichtig uns ein wirksames Andenken an unsre Vollendeten seyn muß.

Für ein zärtliches Herz ist es Bedürfniß und Wohlthat, das Andenken vollendeter Menschen, denen es entweder Ehrfurcht schuldig ist, oder viel zu verdanken hat, von Zeit zu Zeit zu erneuern, und sich dieselben so lebhaft, als möglich, zu vergegenwärtigen. Denn wer könnte einen Vater, eine Mutter, einen Freund, einen Lehrer oder Wohlthäter in der Ewigkeit

*) 8te Predigt vom Jahre 1796.

Digitized by Google

haben, ohne Ehrerbietung und Liebe gegen ihn zu empfinden; ohne sich bewegt und gerührt zu fühlen, so oft das Bild des Vollendeten in seiner Seele hervortritt? Dieses Andenken an unsre Vollendeten, dieses Vergegenwärtigen alles dessen, was sie uns gewesen sind, ist aber mehr als ein eitles Spiel der Einbildungskraft, denn es steht in einer sehr nahen und engen Verbindung mit unsrer Sittlichkeit.

Schon aus Dankbarkeit verdient das Andenken an unsre Vollendeten von uns unterhalten, und von Zeit zu Zeit erneuert zu werden. Dank bin ich nämlich allen den Vollendeten, die sich um mich verdient gemacht haben, schuldig; aber worin kann dieser Dank vernünftiger Weise bestehen? Ihnen Gutes zu erzeigen und gefällig zu werden, ist nicht in unsrer Macht, sie befinden sich in einer Welt, in der wir nicht wirken können, und wo sie unsre Dienste nicht nöthig haben. Was bleibt uns also übrig, als ihr Andenken zu erhalten; als das Gedächtniß ihrer Tugend und ihrer Verdienste zu verewigen, so gut wir können; als es in einem Herzen aufzubewahren, das von ihrem Werthe und von ihrer Wichtigkeit durchdrungen ist? Denn hat die wahre Tu-

Digitized by Google

gend nicht einen innern, unendlichen Werth, und kann man die Achtung gegen würdige Menschen, auch dann, wenn sie nicht mehr da sind, besser zu Tage legen, als durch fleißige Erwägung dessen, was sie waren; als durch sorgfältiges Erhalten ihres Namens und ihrer Ehre? Ist die Zärtlichkeit, mit der wir an sie denken, nicht der Beweis, daß wir gerne mehr für sie thun würden, wenn wir könnten? Empört sich nicht unser ganzes Gefühl, wenn wir sehen, daß man Menschen vergißt, oder entehrt, die sich gerechte Ansprüche auf die Hochachtung ihrer Brüder erworben haben? Ist es dagegen nicht eine für unser Herz angenehme Genugthuung, wenn wir uns das Zeugniß geben können, von solchen Menschen mit Achtung und Ehrerbietung gesprochen zu haben? Dieses Andenken darf aber nicht eine bloße Erinnerung, oder ein müßiges Spiel mit Vorstellungen bleiben: es muß Kraft und Erwärmung des Herzens zu gleichen Gesinnungen werden. Denn kann ich Menschen, die sich durch ihr Leben meine Achtung erworben haben, würdiger danken, als durch ein Andenken, das mich antreibt, ihnen ähnlich zu werden? Je edler sie waren, desto mehr lag ihnen daran,

Digitized by Google

ihren Geist und Sinn allen mitzutheilen, die sich ihnen näherten. Wollen wir ihnen also nach ihrem Tode zu willen seyn, und ihre liebsten Wünsche erfüllen; wollen wir den Aeltern, die uns im Leben ein Muster der Tugend waren, wollen wir den Freunden, deren edelmüthigem Wohlwollen wir so viel schuldig sind, einen Dank bringen, der ihnen nun, da sie in eine bessere Welt eingegangen sind, noch immer der angenehmste seyn muß, so dürfen wir es nicht vergessen, wozu sie uns ermunterten; so müssen wir befolgen, was sie uns sagten, und durch ihr Beyspiel uns antreiben lassen, ihnen ähnlich zu werden. Schon als Pflicht der Dankbarkeit muß uns also ein wirksames Andenken an unsre Vollendeten heilig und wichtig seyn.

Doch eben so sehr als Verwahrungsmittel gegen alles Böse. Denn hätten wir die Bilder der Edlen und Guten, die wir im Leben zu den Unsrigen zählen durften, oder denen wir selbst angehörten, uns so eingeprägt: wie gewaffnet wider allen Reitz des Bösen, wie stark in den Augenblicken der Versuchung würden wir seyn! Würdest du nachgeben, un-

Digitized by Google

glücklicher Jüngling, würdest du den Verführern deiner Jugend folgen, und dem Zuge einer verderbten Gesellschaft dich so sorglos überlassen können, wenn dir das Bild deines tugendhaften Vaters, deines treuen Lehrers gegenwärtig wäre; würde dich bey einem ernsthaften Blick auf dasselbe nicht ein heiliger Schauer ergreifen und zurückhalten? Würdest du, unglückliche Jungfrau, den Verführern deiner Unschuld dein Herz öffnen, würdest du dich so leicht bethören lassen von der Stimme der Schmeicheley und Wollust, wenn dir das rührende Bild deiner edlen Mutter vor Augen schwebte, die noch sterbend um dich besorgt war, deren brechendes Auge noch warnende, vielsagende Blicke auf dich heftete? Würdest du dich entehren, unglücklicher Mann, würdest du in deinem Berufe als ein Pflichtvergessener handeln, würdest du dich hinreißen lassen zu unwürdigen Schritten aller Art: wenn die ernsten Bilder deiner edlen Vorfahren, deiner tugendhaften verewigten Freunde, deiner ehrwürdigen Wohlthäter und Lehrer sich dir darstellten; würde sich nicht eine Scheu in dir regen, die alle Kraft des Bösen vereitelte? Eine Art von heiliger Gewalt, die jeder Versuchung wi-

Digitized by Google

dersteht, umgibt das fromme Herz, in welchem die Bilder der Vollendeten aufgestellt sind; es ist zu voll von ihrem wohlthätigen Einfluß, als daß das Laster eindringen und siegen könnte. Retten im Augenblicke der Versuchung kann und soll uns das wirksame Andenken an die Vollendeten, welche unsrer Achtung werth sind.

Welche Ermunterung zu allem Guten ist ferner mit diesem Andenken verknüpft! Denn wohl uns, wenn wir das Glück, tugendhafte Menschen, ehrwürdige Christen handeln zu sehen, zu benutzen gewußt, wenn wir uns ihr Bild gehörig eingeprägt haben. Die Hinsicht auf ihr Beyspiel wird uns bey unsrer Geschäftigkeit für das Gute oft weit sicherer leiten, als eine Menge von Regeln, wird uns auf die anschaulichste Weise belehren, was wir zu thun haben. Und welche erwärmende Kraft werden uns diese Beyspiele mittheilen! Denn wie, du solltest dich nicht ermuntert fühlen, du solltest nicht neue Kräfte zum Guten empfinden, wenn das heilige Bild deines Vaters, das rührende Bild deiner Mutter, die ehrwürdigen Bilder edler Freunde, thätiger Vor-

Digitized by Google

gesetzten, treuer Lehrer, die du leben und wirken sahest, sich dir darstellen; das himmlische Feuer, das sie entflammt hat, sollte nicht auch dich ergreifen, und sich dir mittheilen? Glücklich, wer unter seinen Vollendeten edle Muster findet, wer nur an sie zurückdenken darf, um Beyspiele einer wahren Tugend vor sich zu haben, ihm kann es nie an Reitz und Antrieb fehlen, selbst gut zu werden; das Andenken an solche Vollendete muß uns auch als Ermunterung zu allem Guten, heilig und wichtig seyn. Welch eine Quelle reiner Erquickungen wird uns überdieß durch ein solches Andenken geöffnet! Denn kann ich mir das Zeugniß geben, daß ich mich der Aeltern, von denen ich mein Leben, der Lehrer, von denen ich meine Bildung, der Wohlthäter, von denen ich Unterstützung, der Freunde, von denen ich Rath und Trost empfieng, mich würdig bezeigt, daß ich die schönen Hoffnungen, die sie von mir hatten, erfüllt, und sie vielleicht gar übertroffen habe: ist es nicht ein süßer Lohn meines Wohlverhaltens, wenn ich zuweilen die Wonne mir denke, die sie empfinden würden, wenn sie mich nun sehen sollten; wenn ich mir vorstelle, wie der glückliche Vater sei-

Digitized by Google

nen edlen Sohn, die glückliche Mutter ihre edle Tochter, der glückliche Lehrer seinen edlen Zögling, der glückliche Freund seinen edlen Liebling umarmen, und an seine Brust drücken würde; wenn ich es empfinde, mit welchem frohen Bewußtseyn meines Wohlverhaltens ich ihnen entgegen gehen, und in ihre Umarmungen eilen könnte? Doch mehr als bloße Vorstellung ist dieses erquickende, wonnevolle Wiedersehen; mit unumstößlicher Gewißheit darf ich es von der Ewigkeit erwarten. † Denn dort werde ich die Meinigen wieder finden, wenn ich ihnen in ihrem Glauben und in ihrer Tugend ähnlich geworden bin. Welche Hoffnung, welche Aussicht für mich, wenn es mir ein Ernst gewesen ist, heilig und gut zu werden. O, mit freudiger Rührung blicke ich zu euch auf, Väter, Mütter, Freunde, Wohlthäter, Lehrer, die ihr einst mein waret, und mir das heilige Bild eurer Tugend zurück ließet, als ihr von mir schiedet. Lebet indessen fort in meinem dankbaren Herzen; ich will streben, euch nachzufolgen. Euer Andenken soll mich leiten, stärken, entflammen; ich will alle meine Kräfte, aufbiethen, um der Wiedervereinigung mit euch würdig zu werden, um einst vor dem, der uns

Digitized by Google

alle mit seinem Blute erkauft, und uns alle Gott geweiht hat, von neuem und auf ewig euer zu seyn!

Achtzehnte Betrachtung *).

Feyerndes Andenken an unsre Vollendeten.

Daß wir von Zeit zu Zeit an die, welche ehemals mit uns verbunden waren, und nun durch den Tod uns entrissen sind, uns erinnern, daß wir bisweilen einen flüchtigen Blick auf sie und unsre Verhältnisse mit ihnen werfen, kann uns nicht zum Verdienste gereichen; denn diese Beschäftigung unsrer Seele ist etwas Nothwendiges, und wird uns durch gewiße äußere Umstände unwillkührlich aufgedrungen. Feyernd ist vielmehr das Andenken an unsre Vollendeten nur dann, wenn es ein freyer Ausdruck unsrer Achtung und unsrer Gesinnungen gegen

*) 19te Predigt vom Jahre 1810.

Digitized by Google

sie ist. Hierzu wird aber vor allen Dingen erfordert, daß wir alle die Eindrücke, welche wir einst von den Unsrigen erhalten haben, absichtlich auffrischen und erneuern, daß wir lebhaft an ihre Person uns erinnern.

So erscheinet denn vor den Augen meines Geistes, ehrwürdige Bilder frommer Väter und Mütter, treuer Freunde und Verwandten, redlicher Lehrer und Führer. Bedürfniß ist es mir heute, euch im Geiste wiederzusehen, euch zu erblicken in eurer ganzen Persönlichkeit, mich zu verweilen beym Anschauen jener Gestalt, in der ihr mir einst so lieb und unaussprechlich theuer waret. Seyd mir daher willkommen in jenen sprechenden Zügen, die euch eigenthümlich waren; in jener Würde, die eure Person umgab; in jenem Ernste, den ihr mir zeigen konntet; in jener Freundlichkeit, mit der ihr euch zu mir herabließet; in jenem Wohlwollen, mit welchem ihr mein Herz gewannet; in jener Anmuth, mit der ich euch sprechen hörte und handeln sahe; in jenem ganzen Thun und Wesen, das euch so auszeichnete und unterschied! Ja, es ist billig und nöthig, daß ich sie von Zeit zu Zeit recht geflissentlich in meiner Seele zurückrufe, und sie mit aller mir möglichen

Digitized by Google

Klarheit umgebe, die heiligen Bilder jener Ehrwürdigen, die mir Freunde, Wohlthäter, Gönner waren. Denn wie, das Bild solcher Menschen sollte sich in mir verdunkeln; ich sollte es aus meiner Seele verschwinden lassen? Wäre ich würdig gewesen, solchen Menschen nahe gebracht, und von ihnen geliebt zu werden, wenn ich sie jemals vergessen könnte? Kann sich meine Einbildungskraft besser beschäftigen, und würdiger sich üben, als wenn sie gerade die ehrwürdigsten und wichtigsten Bilder erneuert, die ihr hier gegeben werden können? Und war es nicht Gott selbst, der sie mir gab; war es nicht sein weiser Rath, der mich mit solchen Menschen in Berührung brachte; ist es nicht seine väterliche Huld, die mich durch sie segnete? Was ist endlich an diese Bilder geknüpft! Welche Eindrücke erwachen in mir, so bald sie sich mir darstellen? Welche Gefühle werden in mir rege, sobald ich bey ihnen verweile und überlege, was meine Vollendeten mir gewesen sind!

Mit diesem Andenken an ihre Person ist eine Erinnerung an die Wohlthaten, welche ich ihnen verdanke, unzertrennlich verknüpft. Denn in irgend einer heilsamen

Digitized by Google

Verbindung ist jeder der theuern Vollendeten mit mir gestanden, deren Andenken ich jetzt feyre. Aber bey dieser allgemeinen Erinnerung darf ich es nicht bewenden lassen; sondern was ich jedem dieser Ehrwürdigen besonders schuldig bin, daran muß ich mich erinnern. War es vielleicht eine edle, fromme Mutter, welche meiner jugendlichen Seele die erste Richtung auf Gott und Jesum gab, und in meinem zarten Herzen die ersten frommen Gefühle weckte: ich will verweilen bey dem rührenden Bilde dieser Theuern, und erwägen, wie viel ich ihr zu verdanken habe. War es die Person meines Vaters, oder eines väterlich gesinnten Wohlthäters, in welchem mir das erste Muster wahrer Tugend erschien, durch welches ich die ersten kräftigen Ermunterungen zum Guten erhielt: betrachten will ich die ernsten Bilder dieser Ehrwürdigen, und berechnen, was sie bey mir ausgerichtet haben. War es die unterrichtende, warnende und ermunternde Stimme eines Lehrers oder Vorgesetzten, was mich mit wichtigen Kenntnissen bereicherte, und von Verirrungen zurückhielt: ins Auge fassen will ich die ehrwürdigen Bilder dieser Wohlthäter, und

Digitized by Google

überlegen, was ich durch sie geworden bin. War es ein treuer Gatte, in welchem ich nicht blos einen unzertrennlichen Gefährten auf der Bahn des Lebens, sondern den trautesten, bewährtesten Freund meiner Seele, ein erweckendes Vorbild christlicher Weisheit und Frömmigkeit fand: segnen will ich das Bild dieses Edlen, der mir einst alles war, und der so viel an mir gethan hat. So ist unter den Vollendeten, mit welchen ich in Verbindung gewesen bin, auch nicht einer, der mir nicht wenigstens etwas Gutes erzeigt, und irgend eine heilsame Wirkung in mir zurückgelassen hätte. Feyern kann ich daher ihr Andenken blos dann, wenn ich mir dieses Einflusses bewußt bin, wenn ich mich an die Wohlthaten erinnere, welche ich von ihnen empfangen habe.

Von selbst wird nun dankbare Rührung sich meiner Seele bemächtigen. Denn bliebe ich gleichgültig und ungerührt beim Andenken an meine vollendeten Wohlthäter und Freunde, könnte ich von dem, was sie gewesen sind und gethan haben, mit Unempfindlichkeit und Kälte, wohl gar mit einer durchscheinenden Geringschätzung sprechen: so würde ich we-

Digitized by Google

niger sie, als mich selbst entehren, ich würde ungerecht gegen sie seyn, und mich als einen Undankbaren brandmarken. So falle es denn in die Augen, daß ich fühle, was ich an meinen vollendeten Wohlthätern und Freunden gehabt habe; man erkenne es aus der Achtung, mit der ich sie erwähne, aus der Wärme, mit der ich von ihnen spreche, aus dem Ernst, mit welchem ich ihre Ehre vertheidige, aus den Thränen, die ich ihrem Andenken weihe, wie theuer sie mir gewesen sind. Und bin ich nicht ganz unwürdig gewesen, von guten Menschen gekannt und geliebt zu werden, ist ihr Einfluß auf mich nicht ohne alle bessernde Folge geblieben, so werden sie nicht vor meiner Seele erscheinen können, die ehrwürdigen Bilder meiner vollendeten Wohlthäter und Freunde, ohne daß mein Inneres in Bewegung geriethe. Vergegenwärtige ich mir vollends die einzelnen Fälle, wo sie sich meiner ganz besonders annahmen, wo sie mir mit Güte zuvorkamen, wo sie mich durch ihre Nachsicht beschämten, wo sie mich mit unverdienten Wohlthaten überhäuften, und wohl gar meine Retter vom Verderben wurden: würde da ein menschliches Herz in meinem Busen schlagen, wenn nicht Ge-

Digitized by Google

fühle der Achtung und Bewunderung, des Wohlwollens und der Liebe, der Dankbarkeit und Sehnsucht in mir erwachten; wenn ich durch solche Erinnerungen nicht ergriffen und erschüttert würde?

Bei dieser Rührung darf es jedoch nicht sein Bewenden haben, sondern ich muß mich auch nach meinen Vollendeten zu bilden suchen. Reitzen und verpflichten soll mich nämlich ihr Vorbild, ihren Geist und Sinn anzunehmen, durch welchen sie so ehrwürdig gewesen sind; und fordert mich nicht alles zu diesem Entschlusse auf? Nicht umsonst hat Gott solche Muster vor meinen Augen aufgestellt; es ist vielmehr seine Absicht, mich durch sie zu wecken, und zur Nachahmung zu reitzen. Und womit könnte ich mich entschuldigen, wenn ich mich weigern wollte, ihnen nachzustreben?

Müßte ich nicht gleichgültig gegen alles seyn, was meine Achtung verdient, müßte ich nicht alles menschliche Gefühl verloren haben, wenn dieser Anblick mich nicht rühren, und zur Nachahmung begeistern sollte? Versprechen, theure Vollendete, vor dem Angesichte Gottes versprechen will ich es also: nicht umsonst soll euch mein Auge erblickt, nicht umsonst soll mein

Digitized by Google

Herz euren wohlthätigen Einfluß verspürt, nicht umsonst soll mein Geist eure Tugend beobachtet haben. Ich will mich ermannen; ich will den Fußstapfen folgen, die ihr mir gelassen habt; ich will Gott bitten, daß er es mir gelingen lasse, euch immer ähnlicher zu werden. Wie leicht wird mir dann einst der Abschied von der Erde werden; wie getrost, mit welchen Hoffnungen einer ewigen Wiedervereinigung werde ich mich dann zu euch emporschwingen, vollendete Wohlthäter und Freunde, um mit euch daheim zu seyn bei dem Herrn; um in seiner und eurer Gemeinschaft mich ewig selig zu fühlen!

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

REINHARD, Franz 893
Belehrungen und Troestungen R369b

Digitized by Google